

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels**

Band (Jahr): **30 (1921)**

Heft 7

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

SCHWEIZER HOTEL-REVUE

REVUE SUISSE DES HOTELS

Nº 7
BASEL, 17. Februar 1921

Nº 7
BALE, 17 février 1921

INSERATE: Die einspaltige Nonpareillezeile oder deren Raum 50 Cts. Geschäftsmitteilungen 40 Cts. per Zeile. Anzeigen ausländischen Ursprungs 75 Cts. Reklamen Fr. 2.— per Zeile, Reklamen ausländ. Ursprungs Fr. 2.50. Bei Wiederholungen entsprechend Rabatt.
ABONNEMENT: SCHWEIZ: Jahrl. Fr. 15.—, halbjährl. Fr. 8.—, vierteljährlich Fr. 4.50, monatlich Fr. 1.75. Zusätzl. für Postabonnemente in der Schweiz 20 Cts. Für das AUSLAND werden die Frankokosten in Zusätzl. gebracht. Für Änderungen von Adressen ist eine Taxe von 30 Cts. zu entrichten.

**Organ und Eigentum
des Schweizer
Hotelier-Vereins**



**Organe et propriété
de la Société suisse
des Hôteliers**

ANNONCES: La ligne de 6 points ou son espace 50 cts. recommandations commerciales 40 cts., annonces provenant de l'étranger 75 cts., réclames fr. 2.— par pellicule ligne, réclames provenant de l'étranger fr. 2.50. Rabais proportionnel pour annonces répétées.
ABONNEMENTS: SUISSE: douze mois fr. 15.—, six mois fr. 8.—, trois mois fr. 4.50, un mois fr. 1.75. Abonnements par la poste en Suisse 20 cts. en plus. Pour l'ÉTRANGER, on complètera en outre les frais d'affranchissement. Pour les changements d'adresse il est perçu une taxe de 30 centimes.

Erscheint jed. Donnerstag

Dreissigster Jahrgang
Trentième année

Paraît tous les jeudis

Postcheck- & Giro-
Konto No. V. 85.

Redaktion und Expedition: Leonhardsstrasse No. 10, Basel.
Verantwortlich für Redaktion und Herausgabe: A. Kurer.

TÉLÉPHONE
No. 2406.

Rédaction et Administration: Leonhardsstrasse No. 10, Bâle.
Druck der Graphischen Anstalt Otto Waller, A.-G., Olten.

Compte de chèques
postaux No. V. 85.

Wir verweisen auf den Artikel „Preisstand der gebräuchlichsten Bedarfsartikel und Hotelpreis“ auf Seite 9 dieser Nummer.



Todes-Anzeige

Den verehrlichen Vereinsmitgliedern machen wir hiemit die schmerzliche Mitteilung vom Hinschiede unseres Mitgliedes

Herrn

A. Mützenberg

Besitzer des Schlosshotel Schonegg
und Bahnhofhotel Terminus in Spiez.

Herr Mützenberg starb in der Nacht vom 12. 13. Februar, im Alter von 59 Jahren unerwartet rasch an einem Schlaganfall.

Der Verstorbene gehörte viele Jahre dem Aufsichtsrat unseres Vereins als Mitglied an und war zuletzt Vizepräsident der Sektion Spiez-Heustrich-Weissenburg. Er erwarb sich in diesen Chargen grosse Verdienste um unsern Verband wie um die lokale Hotellerie u. den Fremdenverkehr, denen er u. je ein eifriger und zielbewusster Förderer war.

Wir bitten, dem Verstorbenen ein liebevolles Andenken zu bewahren.

Namens des Zentralvorstandes:
Der Zentralpräsident:
Anton Bon

Feuilleton

Einem vielseitigen, namentlich aus Kreisen der Hotelfrauen geäußerten Wünsche entsprechend, haben wir uns entschlossen, ab und zu in unserm Blatte geeignete feuilletonistische Beiträge fachlicher Farbgebung zu bringen. Für heute begnügen wir mit der lieblichen Erzählung: „Meine kleine Freundin“ unseres geschätzten Mitarbeiters Herrn v. L., die trotz ihrer an die Märchenform erinnernden Aufmachung einen realen Kern gesunden Geschäftsgeistes in sich schliesst. Redaktion.

Meine kleine Freundin.

Ich besass ein schönes Hotel und eine reizende Freundin.

Das Hotel war, wie alle Hotels in der Schweiz sind, „gut gelegen“, „komfortabel“, „mit prächtiger Aussicht“, „vorzüglicher Verpflegung“ und „massigen Preisen“.

Meine kleine Freundin war aber nicht so, wie alle kleinen Freundinnen in der Schweiz sind. Sie war so ganz anders geartet. Zwar teilte sie mit all ihren Kolleginnen die Vorzüge, die jeder Freund an seiner Freundin lobt: Sie war bildhübsch, sauber, lustig — aber manche Eigenschaften hoben sie über alle andern „Freundinnen“ weit hinaus. Doch ich will erzählen, wie ich zu ihr kam.

Es war vor 20 Jahren, ich hatte das Hotel widerwillig übernommen, denn ich wollte eigentlich

Hotellerie und Landwirtschaft

In einem sehr verständigen Artikel der „Neuen Bündner Zeitung“ vom 3. Februar ab und ver mehrter gegenseitiger Rücksichtnahme und besserer wechselseitiger Anpassung von Landwirtschaft und Hotellerie das Wort geredet, indem im Hinblick auf den nationalwirtschaftlichen Gewinn die Bauernsamen aufgeföhrt wird, ihre Produktion in Anleihen des Hotelkonsums zu vermehren und anderseits die Hotels gebeten werden, ihren vielseitigen und reichen Bedarf in enger Fühlungnahme mit den bodenständigen Produzentenkreisen zu decken, unter hinhaltiger Vermeidung ausländischer Bezüge. Der Verfasser hebt hervor, es wäre für die schweizer Volkswirtschaft noch viel Geld zu retten durch bessere Versorgung der Kurorte und Fremdenzentren mit einheimischem Obst und Gemüse, sowie durch Anbahnung einer rationelleren Milchwirtschaft in den lerglegenden, namentlich in der Nachbarschaft der Fremdenplätze. Aus einer engeren Zusammenarbeit von Produktion und Konsumation würden beide Parteien erhebliche Vorteile ziehen und ausserdem das Gaslgerwerbe das Recht ableiten können, von Behörden und Volk vermehrten Schutz seiner Interessen zu fordern.

Diese Gedanken verdienen die nachdrücklichste Unterstützung aller verständigen Elemente in Landwirtschaft und Hotellerie. Um sie in die Tat umzusetzen, bedarf es jedoch zuvor noch eines gewissen Gesinnungswandels bei unserer Bauernsamen, ist doch dem Kenner der Verhältnisse: nur zu bekannt, dass weite Kreise der Bauerschaft bisher allem, was mit Hotellerie und Reiseverkehr zusammenhängt, mit Geringschätzung, ja mit Abneigung begegnen. Die bedauerliche Erscheinung ist natürlich im Interesse der beiden sich gegenseitig vielfach ergänzenden Wirtschaftszweige tief zu beklagen, zumal dieses Uebelwollen der Landwirtschaft zum Grossteil auf der Unkenntnis über die nationalökonomische Bedeutung des Fremdenverkehrs für unser Land im allgemeinen und die Bauernsamen im besondern beruht. Allein um die Tatsache an sich, um die Abneigung der landwirtschaftlichen Kreise gegen den Fremdenverkehr lässt sich nicht herumkommen; wohl aber ist es vielleicht möglich, dieser Stimmung durch geeignete Aufklärung über den Wirtschaftsfaktor Reiseverkehr die Spitze abzubringen. — Im nachstehenden soll daher versucht werden, in kurzen Strichen ein Bild zu zeichnen von der Rolle, welche die Hotellerie schon vor dem Kriege im Wirtschaftsleben der Schweiz gespielt hat, wie von den Interessen und Berührungspunkten zwischen Gaslgerwerbe und Landwirtschaft.

Dazu vorerst einige wenige Zahlen! Im Jahre 1912 betrug das im Hotelgewerbe in-

vestierte Kapital rund 1100 Millionen Franken, die Anzahl der Hotelgäste 4½ Millionen, der Logiernächte 19 Millionen. Im selben Jahre gab die Hotellerie aus: für Versicherungspremien 2½ Millionen, für Steuern 3,7 Millionen, für den Stall und die Garagen 3,8 Mill., für Lingerie und Wäscherei 4 Mill., für Beleuchtung 4,7 Mill., für Anschaffung und Unterhaltung von Mobilien 8,7 Mill., für Heizmaterial 9 Mill., an allgemeinen Unkosten 11,7 Mill., für Weine 14,2 Mill., für Löhne 23,2 Mill., und für Küchenartikel 84,4 Millionen Franken. Die Gesamtausgaben der Hotels erreichten demnach annähernd die schöne Summe von 200 Millionen, die zum Grossteil im Lande blieben und daher die Hotellerie als eine der besten Verdienstquellen erscheinen lassen. Um speziell den Posten Küchenausgaben noch besser zu beleuchten, möge notiert werden, dass der Löwenanteil davon auf Lebensmittel und andere Bedarfsartikel entfällt: Fleisch 26, Geflügel u. Fische 16, Brot 5, Milch 5, Butter 4,8, frische Gemüse 4, Früchte 2,6, Konserven (Gemüse und Früchte) 3,6, Eier 3,5, Honig 0,5 und Käse 1,1 Millionen, alles Posten, die unsere Landwirtschaft als Lieferanten in hohem Masse interessieren dürften.

Diese Zahlen sprechen für sich selbst! Man kennt zwar in unserm Volke gemeinhin die Millionenfiguren des Exporthandels, die Bedeutung des „Exportes im Landesinnern“, d. h. des Absatzes an unsere fremden Besucher aber gehört für weite Kreise zu den „unbekannten Grössen“, obschon auch diese Art Ausfuhr, wie die vorstehende Aufstellung zeigt, gewiss keine quantität négligable ist. Dem Bauern allerdings, der weitab der Städte und Fremdenplätze wohnt, ist diese Sachlage fremd, er hat keinen Einblick in die Verhältnisse der Hotellerie, kümmert sich auch meist nicht darum, wo die Produkte seines Grund und Bodens konsumiert werden. Und doch wäre es nur vernünftig, wenn er gerade dieser Frage seine Aufmerksamkeit schenken würde, er müsste dann zu seiner Ueberzeugung erkennen, dass die Millionen Fremden, die unsere Hotellerie in normalen Zeiten alljährlich beherbergt, eine wertvolle und dankbare Kundsamen auch der Landwirtschaft bilden, vom Verdienst, den viele Angehörige, Söhne und Töchter von Bauernfamilien als Bergführer und Träger, als Kutscher und Gärtner, als Hotelangestellte etc. durch den Reiseverkehr erzielen, gar nicht zu reden, so wenig als von den Verkehrsverbesserungen aus Anlass des Fremdenbesuches, die doch zunächst der einheimischen Bevölkerung zugute kommen.

Natürlich ist mit dem Vorstehenden die volkswirtschaftliche Bedeutung des Reiseverkehrs noch lange nicht erschöpfend umschrieben. Es kommt dazu noch die Rückwirkung des Touristenverkehrs auf Handel

und Industrie und auf unsern Export, Rückwirkung, die sich in Form einer direkten Reklame der Reisenden für unsere Boden-, Gewerbe- und Industrieprodukte in ihrem Heimland äussert und dadurch unserm Auslands-handel belebt und steigert. Dann die Aufhefung der Einnahmen unserer Transportanstalten, der Post- und Telegraphenverwaltung, die vor dem Kriege ihre Ueberschüsse dem blühenden Reiseverkehr zu verdanken hatten. Die Abneigung der Bauern gegen die Gäste unserer Hotellerie ist daher zum mindesten ungerecht! Daran ändert auch nichts die Meinung der Bauern, alle Fremden seien faulenzer und Schmarotzer, denn in neun von zehn Fällen trifft dieses Urteil absolut nicht zu. Der Grossteil der Reisewelt will bei uns nur auf Urlaub in den Ferien, um sich von den Anstrengungen ihrer gewohnten Arbeitslast zu erholen, ihre angegriffene Gesundheit herzustellen, neue Kraft und Energie zur Bewältigung zukünftiger Lebensaufgaben zu sammeln. Die Fremden, die alljährlich unsere Bäder und Kurorte bevölkern, können nur zu einem kleinen Bruchteil in die Klasse jener obren Zehntausend eingereiht werden, die vor lauter Langeweile, Herzensarmut und Mangel an einem richtigen Lebensziel nicht wissen, welche Dummheit sie gerade begehen wollen.

Der fremde Tourist ist des weitern kein Parasit! Wenn er auch nicht an unseren Arbeiten teilnimmt, so kauft und konsumiert er dagegen die Früchte dieser Arbeit, gibt uns Verdienst und das liegt ebenso sehr im Interesse unserer Landwirtschaft wie der Hotellerie oder der andern Gewerbe. Wobei überdies noch der eine Punkt nicht übersehen werden darf: dass nämlich die „Ausländergefahr“, wenn es eine solche gibt, uns nicht von Seite der Touristenwelt droht, deren Besuch unserem Erwerbsleben nur Nutzen bringt, sondern von dort her, wo die Apostel des Umlurzes, des Terrors, des Bolschewismus gezogen werden. Auf dieser Seite leben auch die Parasiten, die unser Land und Volk so gerne „expropriieren“ möchten.

Der Reisewelt, unseren Hotelgästen aber liegen derartige Tendenzen und Ambitionen fern. Sie sind nicht zu verwechseln mit den Sendlingen der östlichen „Aufklärung“ oder mit den Wucherern und Schiebern, die uns während des Krieges die tägliche Suppe so sehr versalzten. Und auch der Bauer braucht, wenn er einem Fremden begegnet, nicht mit den Fingern auf ihn als einen Schmarotzer zu zeigen, denn in Wirklichkeit sind alle diese Reisegäste hochanständige Leute, deren Anwesenheit unserem Lande zur Ehre gereicht, zur Belebung von Handel, Gewerbe und Verkehr beiträgt und dadurch Hunderttausenden von Arbeitskräften nutzbringende Beschäftigung und Brot sichert.

„Wer ich bin, das wirst Du wissen, wenn ich nicht mehr bin, Frage nicht, sondern höre, was ich Dir sagen will.“ Du klagst, dass Dein Geschäft nicht so geht, wie Du es wünschst, und dank Deines Fleisses, Deiner Ordnungsliebe und Gewissenhaftigkeit verdienst. Aber Du grosser, guter Bär, Du siehst nicht, was hier fehlt. Es geht alles bei Dir „korrekt“, zu — o, wie ich dies Wort, das die „Beziehungen“ zwischen den Menschen aufrecht erhalten und normal gestalten soll, hasse —! Sieh! darüber geht eines zugrunde, das ist das, was die Beziehungen zwischen den Menschen auch freudvoll gestaltet. Das ist die Anmut, das Geschenk, das die Grazien so Manchem in die Wiege legen, Anmut im Leben, Anmut im Geben, Anmut im Empfangen, Anmut im Danken. — Du hast das Geschenk mitbekommen, lässtest es aber in irgend einem dunklen Winkel verstauben und glaubst, mit der famosen „Korrektheit“ — o, wie ich das Wort hasse — auszukommen. Ein bisschen Menschenliebe gehört ja zur Sache, Du hast sie ja, aber auch die versteckst Du hinter — oh —! Sieh! Allerdings, die Menschen, die zu Dir kommen, suchen doch nicht allein Nachlogis und Essen und Trinken, sie wollen auch etwas haben, dessen Wert sich nicht in Franken und Rappen ausdrücken lässt, das ist ein Heim in der Fremde. Sie wollen ein „Heim“, wenn auch klein, aber fein und rein, ein Heim, in dem all das Unausprechliche waltet, was es zu einem Heim macht.

Ein Heimchen schwirrt und macht den Wanderer gedenken
Der Heimat; so vermag den Sinn ein Klang zu lenken —.

Es genügt ja so wenig um Menschen das Gefühl des Verlassenseins zu nehmen und ihnen — die meisten haben an irgend einem Leid zu fragen — einen Lichtblick ins Herz zu gessen, der wärmender wirkt als Eure Korrekten — o, wie ich das Wort hasse: — Einrichtungen, die nur Licht und Wärme für die äusseren Sinne bieten. Nur „Korrektheit“ — oh! — im Verkehr ist ja weit bequemer, und manche Gäste wollen nichts Anderes und verdienen nichts Besseres. Aber sieh! mal! Da sitzt seit 4 Wochen an dem einen Ende des fast leeren Speisesaals ein junger, bescheidener Mann und langweilt sich, an dem andern Ende des fast leeren Speisesaals sitzt ein bescheidenes, nettes Mädchen und langweilt sich, und er wirft verstohlene Blicke hinüber und sie verstohlene herüber. Sie würden so gerne gemeinschaftlich da fortfahren, wo sie angefangen haben, aber es fehlt ihnen an Mut. Nun, spiel doch ein wenig Vorschung, bei Liebe nicht kuppeln, aber mit etwas Anmut kannst Du oder Dein gravisches Herr Oberkellner es „arrangieren“. Das die beiden Schiffchen nicht aneinander vorbeigehen. Sie werden es Dir danken, — vielleicht auch nicht,“ fügte sie schalkhaft hinzu. „Aber denk, wieviele Generationen sich einmal dieses Hauses erinnern werden —“

Und nun wurde sie ganz wild, als sie die Folgen eines einzigen freundlichen Aktes ausmalte. Sie sprudelte nun so die Superlative heraus, lachte, jubelte, weinte und zappelte mit den Händen und schlenkerte mit den entzückenden Füßchen. Sie war voll von beseelender Munterkeit, gellügeltem Scherz, fädelndem Spiel und Schmelerei. Bald sass sie auf dem Rand des Tisches, bald stand sie auf und hüpfte herum, um

Eine englische Kritik des französisch-schweizerischen Eisenbahnverkehrs.

Sir Howard Frank, der kürzlich die Schweiz besuchte, äussert sich in der Londoner „Times“ über den englisch-schweizerischen Reiseverkehr. „Die Schweizer sind sehr eifrig und unternehmend in ihren Bemühungen, das englische Publikum für ihre Winterkurorte zu gewinnen. Deshalb hoffe ich, dass auch die französischen Bahnen etwas tun werden, um nächstes Jahr die Reisen nach der Schweiz zu erleichtern. Der durchgehende Zug Calais-Havre-Basel-Chur-St. Moritz fährt seit dem 29. Januar nicht mehr. Das bedeutet, dass die Reisenden über Paris zurückkehren müssen. Dies ist sehr umständlich. Der Pariserzug ist fast immer erfüllt und führt nur einen Schlafwagen. Die Passrevision erfolgt Nachts zwischen 11 und 12 Uhr, und als ich kürzlich heimkehrte, wurde sogar jede Dame gezwungen, um diese Zeit persönlich zur Kontrolle zu erscheinen ... Zur Zeit halten sich im Engadin etwa tausend Engländer, Amerikaner und Franzosen auf. Die Zahl ist nur um ein Weniges kleiner als vor dem Kriege. Doch damals verkehrten täglich vier Expresszüge nach Paris und nach England.“

Es gehen viele Leute zur Erholung nach der Schweiz, denen ein Aufenthalt an der Riviera zu teuer ist. Zu einer Zeit, wo das Klima in England wenig anziehend ist, kann man in der Schweiz einen vernünftigen und gesunden Ferienaufenthalt geniessen, besonders da die Schweizer alles daran setzen, um das Leben genussreich zu gestalten. Hoffen wir, dass die französischen Behörden den Umständen Rechnung tragen und nächstes Jahr einen Zugverkehr einrichten, der den Verkehrsansprüchen genügt.“

Eine Warnung für Scheckinhaber

Dem „Luzerner Tagblatt“ wird über einen kürzlichen Entscheid des Bundesgerichtes aus Lausanne geschrieben:

Am 13. November 1918 wies der Avialier Theodor Mundwiler von Basel einen an seine Ordre lautenden, angeblich von der Weinhandlung B. & Cie. in Basel ausgestellten Scheck auf 9800 Franken bei der Filiale Lausanne des Schweizer Bankvereins zur Zahlung vor. Da der Bankbeamte ob dieser Zahlung einer Weinhandlung an einen Flieger stufte, schickte man den Scheck zur Kontrolle auf die Hauptbank nach Basel. Hier wurde derselbe als gefälscht erkannt und zudem festgestellt, dass der Betrag 14 Tage vor dem nämlichen Mundwiler ein anderer, ebenfalls gefälschter Scheck auf dieselbe Firma an der Hauptkasse in Basel präsentiert und anstandslos ausbezahlt worden war. Im Strafverfahren wurde festgestellt, dass die beiden Formulare von dem erst 17-jährigen Bruder des M., der bei der Firma B. & Cie. als Lehrling tätig war, im Bureau des Prinzipals gestohlen worden waren. M. füllte die Formulare aus, fälschte die Unterschrift der Firma und quifferte auch auf der Rückseite alles im genau gleichen Schriftzuge. Die Unterschrift hatte allerdings mit der echten der Firma etwache Ähnlichkeit; dagegen enthielt der Kontext des in Basel eingekassierten Schecks zwei böse orthographische Fehler. Der so erschwundene Betrag betrug nicht weniger als 10.000 Fr. — Da die Brüder M. natürlich nicht solvent waren, erhob sich die Frage, wer für diesen Schaden verantwortlich sei. Die Geschädigten verlangten von der Bank. Sie berief sich indessen auf den zwischen ihr und der Firma B. & Cie. abgeschlossenen Scheckvertrag, wonach der Inhaber des Scheckheftes für dessen sorgfältige Aufbewahrung verantwortlich ist und für etwaigen Schaden aus missbräuchlicher Verwendung der Formulare selbst aufzukommen hat. Als sie deshalb B. & Cie. für diesen Betrag im Kontokorrent belastete, leitete diese gegen die Bank Klage ein. Sie stellte sich auf den Standpunkt, dass der in Basel eingekassete Scheck nach seinem äusseren Aspekt bei kleinster Vorsicht von Seite der Bank sofort als gefälscht hätte erkannt werden müssen. Der Scheck sei eingekassiert worden, ohne dass man ihn angesehen hätte. Hierin liege ein solch schweres Verschulden der Bank, für das nach Artikel 100 des Obligationenrechts eine Haftung nicht wegenbedungen werden könne.

Das Bundesgericht hat die Klage letztinstanzlich aus folgenden Gründen abgewiesen. Aus dem zwischen den Parteien bestehenden Scheckvertrag geht unzweideutig hervor, dass die Bank für keinerlei Missbrauch der Formulare verantwortlich ist. Sie kann deshalb nach Artikel 100 OR nur belangt werden, wenn ihr ein grobes Verschulden zur Last gelegt werden kann. Entscheidend hierfür ist, inwieweit die Bank nach den allgemeinen Grundsätzen des Scheckverkehrs zur Prüfung der präsentierten Schecks verpflichtet ist. Jeder ein-

zelne Scheck trägt den Vermerk, dass derselbe an jedem Sitze des Schweizer Bankvereins „nach Konstatierung der Richtigkeit“ eingekassiert wurde. Wie sich aus der Vernehmlassung einer Reihe von Bankstühlen ergibt, erstreckt sich diese Konstatierung der Richtigkeit namentlich bei den Grossbanken mit ihrem umfangreichen Scheckverkehr nur auf drei Punkte: Einmal wird geprüft, ob das Formular ein echtes ist, das von der Bank herausgegeben wurde, alsdann wird kontrolliert, ob der Scheck nach seiner laufenden Nummer dem Scheckheft des Unterzeichners entspringt und schliesslich nachgesehen, ob für den Betrag Deklaration vorhanden ist oder nicht. In diesen drei Beziehungen gab der fragliche Scheck zu keinerlei Beanstandung Anlass und es kann der Bank infolgedessen kein grobes Verschulden vorgeworfen werden. Die Haftung für den Schaden fällt deshalb auf den Inhaber des Scheckheftes zurück, der es an der nötigen Sorgfalt bei der Aufbewahrung desselben hatte fehlen lassen. Wie der Lehrling M. im Strafprozess behauptete, lag es nämlich, wie er behauptet, an dem Versagen des Klägers, wenn jener sich die Formulare angeeignet haben, als er ein einmal die Schlüssel zum Kassaschrank gab, um Geschäftsbücher herauszuholen.

Auf alle Fälle bedeutet dieser Entscheid eine ernste Warnung an alle Inhaber von Scheckheften, dieselben wohl zu hüten.

Die steuerrechtliche Behandlung des Saisonarbeiters.

Unter diesem Titel veröffentlicht die „Neue Zürcher Zeitung“ in ihrer Nr. 45 vom 11. Januar abh. folgenden Aufsatz, den wir der Beachtung namentlich der Saisonhoteliers empfehlen:

Art. 46 der Bundesverfassung verbietet die Doppelbesteuerung; eine solche liegt dann vor, wenn jemand infolge seiner Unterstellung unter verschiedene kantonale Steuerhoheiten mehr Steuern bezahlt, als wenn er nur einer derselben, unterstellt wäre“ (Burehald-Kommentar, II. Auflage, S. 43). Unter den Rekurrenzen, die sich bei der staatsrechtlichen Abteilung des Bundesgerichtes wegen Doppelbesteuerung beschreiben, sind die Saisonarbeiter (opera di stagioni, emigranti periodici) besonders zahlreich. Es handelt sich dabei meist um Arbeiter (Maurer, Erd- und Tunnelarbeiter, Handlanger) aus dem Kanton Tessin, welche zeitweilig, gewöhnlich während des Sommers, ihre Heimatgemeinde verlassen, um sich in der deutschen Schweiz von einem Unternehmer bei der Erstellung von Gebäuden, Strassen oder Bahnbauten anstellen zu lassen; nach dem Aufhören der Arbeitsgelegenheit kehrt der emigrante periodico in sein Tessiner Dorf zurück. Nach der seit vierzig Jahren konstanten Rechtsprechung des Bundesgerichtes, die nachdrücklich allen Kantons- und Gemeindebehörden bekannt sein sollte, ist der Saisonarbeiter nur in seiner Arbeitsbedingung ab und an verpflichtet, mit einer Handwerkskammer, die seine Sache würdig wahr, wird trotzdem von vielen Gemeinden der deutschen Schweiz immer wieder versucht, die Saisonarbeiter zu Steuerleistungen anzuhelfen, und diese Gemeinden finden dabei meist die Unterstützung ihrer Kantonsregierungen. In Gegenden, wo grössere Bauarbeiten ausgeführt werden, kommt es dergestalt zu einem Steuerkrieg, der damit endet, dass Dutzende von Doppelbesteuerten ihren Weg ins Bundesgericht finden. Das letzte Beispiel dieser Art betraf die urnerische Gemeinde Wassen, anlässlich der Elektrifizierung der Gotthardbahn. Unter diesen Umständen dürfte der Öffentlichkeit damit gedient sein, wenn einmal die auf diesem Gebiete von der bundesgerichtlichen Rechtsprechung befolgten Grundsätze kurz zusammengefasst werden.

Der Aufenthalt des Saisonarbeiters oder emigrante periodico am Orte seiner Arbeitsgelegenheit begründet kein Steuerdomizil. Seine Dauer hängt von den Arbeitsbedingungen ab und ist gänzlich ungewiss, von einer Absicht dauernden Verbleibens ist keine Rede. Nach dem Aufhören der Arbeitsgelegenheit kehrt der Saisonarbeiter in seine Gemeinde zurück, wo er seine Familienangehörigen gelassen hat. Diese Gemeinde bildet nach wie vor den Mittelpunkt seiner Interessen und bleibt zivil- und steuerrechtlicher Wohnsitz. In gleicher Weise ist bei allen in Saisonstellen (welche sogenannten Hotelpersonal nicht der Ort der beruflichen Tätigkeit, sondern der Mittelpunkt des Familienlebens entscheidend. Anders entschieden wurde dagegen die Frage des Steuerdomizils im Falle eines aus dem Kanton Tessin gebürtigen, im Kanton Bern stationierten Postkommis. Wenn dieser auch auf die Möglichkeit einer Vernetzung hinwies, so ist doch diese Vernetzung bloss im Bereiche der Möglichkeit und

gänzlich ungewiss, zudem ist die Jahreszeit ohne Einfluss auf die Berufsausübung; der Rekurrent gehört somit nicht in die Kategorie der Saisonarbeiter, sondern er ist im Kanton Bern domiziliert und auch dorthin steuerpflichtig.

In prozessualer Hinsicht ist zu bemerken, dass bei Doppelsteuerrekursen die Erschöpfung des kantonalen Instanzenzuges nicht notwendig ist. Der Rekurrent kann sich also auch dann mit einem staatsrechtlichen Rekurs direkt ans Bundesgericht wenden, wenn ihm noch kantonale Rechtsmittel zur Gebote ständen. Die 60tägige Rekursfrist des Art. 178, Ziffer 3 des Gesetzes über die Organisation des Bundesgerichtes beginnt bei Doppelsteuerrekursen von dem Zeitpunkt an zu laufen, wo der Rekurrent davon Kenntnis genommen hat, dass er in zwei Kantonen besteuert werden soll.

Art. 46, Abs. 2 B. V., gibt dem Bürger ein Individualrecht darauf, nicht doppelt besteuert zu werden und der Einzelne leistet auf dieses Recht Verzicht durch freiwillige Zahlung. Es kommt nun häufig vor, dass die Gemeinde des Arbeitsortes die vom Saisonarbeiter geforderte Steuer erhebt und sich mit dem Arbeitsorte in Einvernehmen setzt, der dann einen entsprechenden Teil des Lohnes zurückbehält. Nach bundesgerichtlicher Praxis liegt in einer derart erzwungenen Steuerleistung nicht etwa eine freiwillige Zahlung, welche den Rekurs gegenstandslos macht; im Falle einer Gutheissung des Rekurses wird die beschwerdebeklagnete Gemeinde zur Rückerstattung des erhobenen Betrages angehalten.

Möge bei denjenigen Behörden, die es angeht, endlich die Überzeugung durchdringen, dass es an der hier kurz dargestellten Praxis des Staatsgerichtshofes nicht zu rütteln gibt; dann würde alljährlich eine stattliche Zahl von Steuerprozessen erspart.“

Zur Opposition in der Union Helvetia.

Die Saisonbeilage des „Bund“ vom 14. Januar hatte ein „Mitgeteilte“ gebracht, wonach die ausserordentliche Versammlung der Sektion Bern die in den Zeitungen erschienene Kritik an der Verbandsleitung als statutenwidrig und unangebracht gegenüber aufs schärfste verurteilte und die Generaldirektion den Ausschluss der Opposition aus dem Verbandsbeirat. Gleichzeitig habe die Versammlung der Verbandsleitung und dem Generalsekretär Baumann einmütig ihr Vertrauen ausgesprochen.

Aus dem Kreise der gemässregelmässigen Opposition ging daraufhin dem „Bund“ eine Darstellung zu, aus der das Berner Blatt zur Aufklärung der Öffentlichkeit folgendes mitteilt:

Es handelt sich im Kern um das Verhältnis der Union Helvetia zu der Gewerkschaft. Seit Jahren wurde die Union von der Gewerkschaft bei jeder Gelegenheit aufs heftigste beföhelt und angefeindet. In öffentlichen Gewerkschaftsversammlungen musste die Union von Mitgliedern der heute ausgeschlossenen Opposition verteidigt werden. Nun ist in der rein schweizerischen Union ein Zwist ausgebrochen, weil die Verbandsleitung daraus einen internationalen Verband machen wollte und auch sonst stark nach links abschwänkte, obwohl die Statuten in Artikel 1 sagen: „Die Union Helvetia steht auf dem Boden der nationalen Demokratie und der parteipolitischen Neutralität.“

An der Versammlung, über die das „Mitgeteilte“ berichtet, erhielt die Gewerkschaft sogar Mitspracherecht und das Wort ergriff derselbe Redner, der die Union im gleichen Lokale heftigst gerissen hatte. Eine energiegeladene Opposition blieb auf ein derartiges Vorgehen nichts übrig, als unter heftigstem Protest den Saal zu verlassen. Auch ein Ehrenmitglied, das in der Sache nicht für die Opposition war, stand auf, verwarf sie sich gegen das Vorgehen und verliess die Versammlung.

So wird die zersetzende Gewerkschaftspolitik in die Union hineingetragen, die im Jahre 1886 zur Wahrung der Interessen des schweizerischen Hotelpersonals gegründet worden ist, und die auf eine so lange erfolgreiche Tätigkeit zurückblicken kann. Es ist klar, dass man diese rein schweizerische Gründung den Zielen der internationalen Gewerkschaftsbewegung dienstbar machen und politisch missbrauchen will.“

Diese Charakterisierung der z. Zt. in der U. H. massgebenden Richtung dürfte wohl jeder Hoteliere ohne weiteres unterschreiben. Ein Kommentar dazu ist daher an dieser Stelle überflüssig. Interessant für unsere Leser und besonders für die Politik der U. H. dürfte es aber scheinen, dass die Art der Behandlung, welche den Mitgliedern der Opposition in den Vereinsversammlungen des Personalverbandes zuteil wird.

„Ja, gewiss ist es wahr, ich habe die Gabe, den, der sich mir hingibt, zu höheren Sphären zu erheben, ich beeinflusse Dich so, dass, wenn Dein Kopf Verstand, das ist mein Widerpart, ein Kontrollier, mit seiner Korrektheit — o, wie ich das gern hasse —, nicht da wäre, ich Dich in den Wirbel der Möglichkeiten der Zukunft hineinziehen kann — aus Kellen mache ich Blumengewinde, aber auch den Himmel zur Finsternis ...“ Doch nein, nein, nichts Schreckliches! Warum willst Du denn nicht auch ab und zu Luftschlösser bauen? So wie der Gedanke der Tat vorausgeht —, alles, was die Menschen machen, hat seinen Ursprung zuerst im Geist des Menschen, der es in Gedanken bildet —, so muskeltu zuerst das Luftschloss da sein, ehe das Schloss auf Erden entstehen kann —. Weissst Du, wo ich lebe? Weit, weit von hier in den Lüften, auf einem Thron, umkränzt von Blumen, und Seifenblasen, die in tausend Farben blitzen, schicke ich mit den Sonnenstrahlen hinab —! Doch nun muss ich fort, leb’

Fünffrankenstücke und Fünffrankennoten.

Bekanntlich sollen auf 1. April dieses Jahres die silbernen Fünffrankenscheine fremder Prägung zugleich mit den belgischen Scheidemünzen aus unserm Geldverkehr verschwinden. Zum Ersatz der eingezogenen Fünfliber sollen wieder in grösserem Masse Fünffrankennoten in Umlauf gebracht werden. Man dachte zuerst auch an die Ausgabe sogenannter Silberterzifikate, sowie an die Wiedereinführung des ersten Kriegerzeit bekannten Zehnfrankennoten. Indes ist man, wie der „Bund“ berichtet, von dieser Idee wieder abgekommen. Im Tresor der Nationalbank liegen zurzeit etwa 130 Millionen in eigenen und fremden Fünffrankenscheinen. Etwa 80 Millionen Franken in Fünflibern mögen zurzeit im Verkehr sein.

Der Ersatz der zurückgezogenen fremden Stücke wird je nach Bedarf durch Fünffrankennoten ersetzt. Man glaubt für erste mit etwa 40–50 Millionen in Fünflibern auszukommen. Zurzeit mögen etwa 16 Millionen Franken in Fünflibern im Umlauf sein.

Der Grund, warum man auf die Ausgabe der vielfach recht beliebt gewesen Zehnnoter verzichten zu müssen glaubte, ist nur der, dass man nicht zu vielerlei Noten im Umlauf haben will. Bei Kriegerausbruch sind ja auch einige Millionen in Ein- und Zweifrankennoten gedruckt, aber nicht vorhanden, wird aber wohl noch weiter in den Gewölben liegen bleiben.

Versorgungsfragen

Industrielle Kriegswirtschaft. Durch Bundesbeschluss vom 11. Januar ist die bisherige Aufteilung für industrielle Kriegswirtschaft des eidg. Volkswirtschaftsdepartementes als solche mit Februar 1921 aufgehoben worden. Die Geschäfte der Elektrizitätsversorgung werden einseitig durch den bisherigen Chef der Abteilung für industrielle Kriegswirtschaft weiter besorgt. Korrespondenzen sind an das Eidgenössische Volkswirtschaftsdepartement, Elektrizitätsversorgung, zu adressieren.

Sektionen

Zürcher Hotelier-Verein. Der Zürcher Hotelier-Verein hält heute Donnerstag den 17. Februar, 2½ Uhr im Rahmen des im Zufahrt zur Zimmerleuten, seine ordentliche Generalversammlung ab. Als Traktanden sind neben den statutarischen Jahresgeschäften vorgesehen: Festsetzung des Beitrages an den Verkehrsverein, Wahl der Delegierten beim S. H. V. und Gewerbeverband, Traktfragen. Die Einladung zur Teilnahme ergibt auch an die Hotelierfrauen.

Interlaken. (Korr.) Der Hotelierverein Interlaken hielt am 31. Januar im Hotel Anker seine XVI. ordentliche Generalversammlung ab. Nach Verlesung und Genehmigung des Protokolls der letztjährigen Sitzung erstattete der Präsident, Herr Alb. Dopfner, mündlich Bericht über die Tätigkeit im abgelaufenen Geschäftsjahre, die in einer Generalversammlung, 2 Vereins- und 14 Vorstandssitzungen erledigt wurde. Die Mitgliederzahl betrug zurzeit 48. Die Versammlung genehmigte die Ausführungen des Vorsitzenden und passierte gleichzeitig eine Resolution vom Kassier, Herrn H. Hasler, abgelegte Verrechnung, sowie diejenige des Offiziellen Kurkomitees. Sie wählte als Rechnungsrevisor anstelle des zum Vertreter des Hoteliervereins ins Kurkomitee beizubehalten Herrn H. Maurer, Herrn F. Masserey. Der Mitgliederbeitrag wurde unverändert auf Fr. 20.— belassen und das Budget für das kommende Jahr, das bei Fr. 960.— Einnahmen und Fr. 890.— Ausgaben einen Ueberschuss von Fr. 70.— vorsieht, gutgeheissen. — Gaben diese Traktanden nur wenig Anlass zur Diskussion, so änderte sich das Bild beim Traktandum „Mittelgliederung zugunsten des Verkehrsvereins Interlaken. Die Versammlung nahm mit Bedauern davon Kenntnis, dass eine grosse Zahl von Hotellierfrauen, Geschäftsinhabern, Handwerkern und Gewerbetreibenden, die der Hotellerie und dem Fremdenverkehr anheim zu stehen und an der Förderung des Gästezuges stark interessiert sind, dem Verkehrsverein von Interlaken noch nicht angehören oder ihn vielfach nur ungenügend unterstützen. Die Versammlung war einmütig der Auffassung, dass hierin Wandel geschaffen werden müsse. Sie beauftragte den Vorstand, die Abseitsstehenden zum Beitritt in den Verkehrsverein einzuladen und den bisherigen Mitgliedern

dann wieder neben mir zu sitzen und als sie sich gar an mich schmiegte, konnte ich nicht anders: alle Märchen, die ich dir erzählt habe, zerfielen in Luft, verflücht, und ich wurde plötzlich recht real, ich suchte sie zu umfassen und an mich zu ziehen.

Doch da wurde sie plötzlich ernst, entwand sich mir mit einem Ruck und wich zurück. Ich wollte aber nichts von dem Zauber verlieren und bat so beweglich, dass sie wieder Vertrauen fasste und sich neben mich setzte.

„Alles allzu Menschliche ist mir zuwider“, rief sie, „willst Du mein Freund sein, so darfst Du mit mir nicht verkehren wie mit dem ersten besten „Fräulein“, ich bin von anderer Art, ich bin eine Himmelstochter, weissst Du?“

„Ja, Du bist himmlisch-schön und liebreizend wie ein Märchen, wie ein Gedicht —“, unterbrach ich sie. Aber sie war schon wieder im Zug und schwatzte jetzt mit gaulender Lustigkeit dozierend und übertreibend weiter.

„Und sieh! mein kleiner Bär, da sitzt nun seit Wochen das alte russische Ehepaar da, so mediallos aus den allen Augen, die gewiss im Leben viel gewem haben, um sich blicken zu lassen! ihnen doch eine kleine Freude. Wozu hast Du denn den Samovar in der Ecke des Glas-schrankes stehen, schicke ihnen allabendlich den mit dem russischen Nationalgetränk, du wirst sehen, wie sie dankbar sind. Und dann, — dann, — werden alle, alle Russen kommen, du wirst bald ein zweites Haus bauen müssen. Und der alte Enkelstiege Engländer, der den Garten so gern hat, er möchte gerne ein wenig begossen helfen, — ach ja, und die deutsche kurztidige Gouvernante, sie hat Narzissen so gerne; stell’ ihr doch jeden Tag ein paar von den Blumen auf den Tisch — und dem dicken Holländer seme

Tulpen hin —, und — und wenn die Musikanten wieder anfragen, weisse sie nicht ab, sondern lass sie einmal ein Stündchen spielen. Du wirst sehen, wenn Du die junge deutsche Frau ein pargmal herumgeschwenkt, machen es auch die beiden schüchternen jungen Leute nach und schliesslich wirbeln sie alle, alle im Saal herum, auch die Kellner und die dicke Portier und die Tochter und die — ja, ja, die ganze Jugend aus dem Dorf und die ganze Welt tollt auf einer Feinnadel und die Grazien lächeln dazu mit drohendem Finger. — Ja, und die Prospekt und die Menus auf den Tischen, Gott, sind die öde. Kannst Du denn nicht auch auf ein bisschen Herz, Hektor, in das ewige Eimerlei von Dolan, Poissons und Röh hineinbringen? Und die langweiligen Bilder an den Wänden und der Statu-nütsch und die Oede im Lesezimmer mit seinem ewigen Konversationslexikon, den Zeitungen, illustrierten Journalen und Reiseführern und — die Tische, wie sie so ganz ohne meine Hilfe gedeckt sind, und die Betten in den Zimmern, die nur so stehen, dass einem der gute Mund ins Gesicht lecht, und die übrigen Möbel, wie langweilig an den Wänden, und kein Elminchen erfreut die Eintretenden, die schon eingeschüchtert sind durch die vornehm tuenden Mienen von Portier und Direktor. Und die Propaganda erst! Ich will Dir ein Geheimnis sagen: Zweck der Reklame soll nicht in erster Linie sein, auf den Verstand zu wirken, sondern —, doch darüber plärrern wir ein anderes Mal gründlich. Jetzt noch was, Du selbst musst immer voll Hoffen und Glauben haben, dass der Erfolg kommt, immer nur an den Erfolg denken. Und dann, — immer frohlich sein. In dem schleppenden Gang des Alltagslebens ist eine verachtete Stunde eine Glückseligkeit und unter den vielen Glückseligkeiten, die wir uns wünschen, die einzige, die nichts

anderes sein will, als wie sie ist. Weissst Du, Du, Du lieber alter Kerl, ich will Dich glücklich machen, ich verjüinge Deinen Geist und belebe Dein Gefühl. Ich will Dich reich machen auch im Manne und ruhm, wenn die greulichen, schwarzen Frauen, die Sorgen kommen. Erhebe Dich nun zuweilen über die Schranken der Alltagswelt, betrachte ab und zu auch die Welt durch ein gefärbtes Auge und Du siehst die Nacht licht werden, Du erblickst in den Mustern der Tapete Deines Schlafgemaches lauter Engelsköpfe und Dein Garten wird zum Paradies und Dein Heim beherrgt nur Glückliche. Und vergiss, denen Du wohl nicht auch etwas empfinden.“

Und nun wurde die Kleine, die lachend das Segelglas, das ich ihr bot, zurückstieß, immer ausgelassener:

„Ja, gewiss ist es wahr, ich habe die Gabe, den, der sich mir hingibt, zu höheren Sphären zu erheben, ich beeinflusse Dich so, dass, wenn Dein Kopf Verstand, das ist mein Widerpart, ein Kontrollier, mit seiner Korrektheit — o, wie ich das gern hasse —, nicht da wäre, ich Dich in den Wirbel der Möglichkeiten der Zukunft hineinziehen kann — aus Kellen mache ich Blumengewinde, aber auch den Himmel zur Finsternis ...“ Doch nein, nein, nichts Schreckliches! Warum willst Du denn nicht auch ab und zu Luftschlösser bauen? So wie der Gedanke der Tat vorausgeht —, alles, was die Menschen machen, hat seinen Ursprung zuerst im Geist des Menschen, der es in Gedanken bildet —, so muskeltu zuerst das Luftschloss da sein, ehe das Schloss auf Erden entstehen kann —. Weissst Du, wo ich lebe? Weit, weit von hier in den Lüften, auf einem Thron, umkränzt von Blumen, und Seifenblasen, die in tausend Farben blitzen, schicke ich mit den Sonnenstrahlen hinab —! Doch nun muss ich fort, leb’

wohl, wenn Du hübsch artig bleibst, komme ich wieder.“ Und fort war das tolle Mädchen, wie es gekommen, ich sprang auf, stürzte zur Tür, — doch nur gähnende Leere startete mir im Vorraum entgegen. Alles schlief im Hause.

Am andern Morgen wusste ich nicht, war es Traum oder Wirklichkeit gewesen. Doch merkwürdig: mein Heim erschien mir behaglicher, besser, die Angestellten freundlicher, die Gäste sympathischer. Ich traf einige Anerkennungen, über die ich Portier, Kellner und Zimmermädchen wunderte. Auch den Arbeiten des Gärtners brachte ich freudiges Interesse entgegen. Doch am Abend kam, schlich ich mich wieder in mein silbes Zimmer, lächelnd, hoffend, züchtelnd, ob mein süsses Traumbild wieder erscheinen würde —.

Und richtig, sie kam und wusste mir wieder etwa vorzuzaubern, Himmlisches und Irdisches, Kluges und Ueberspanntes, lust und Krons durcheinander —.

Was soll ich weiter erzählen. Sie kam oft in stillen Stunden, ja bis in mein Schlafzimmer folgte sie mir, so dass meine gute, weisse Alb, oft ungehalten war und sie als Verführerin des Gefühls zu Schwärmereien verlagte, wenn ich sie vernachlässigte. Sie liess sie aber schliesslich doch gewähren, als sie sah, dass der Einfluss gut und dass die Kleine, wenn auch nicht immer, die Freundin des abwägenden Verstandes, doch hell und frei blieb, sie, meine kleine, reizende, tolle Freundin — die Phantasie.

Ernst ist das Leben, doch vermag es nie: Zu lichten, Hohes führt dich, Phantasie. Kehrt Du zum ersten Alltag dann zurück, Bleibt doch im Auf’ ein Schimmer dir von Glück. Der Tag wird licht, die Arbeit wird zur Freude, Die Ernst, die Phantasie — ich lieb’ Fuch beid! V. L.

und Subventionen eine angemessene Erhöhung ihrer Leistungen zu empfehlen, wo dies als gerechtfertigt erscheint. Nach Ablauf des festgesetzten Termins soll sodann jedem Hotel- und Pensionsinhaber das Verzeichnis der Mitglieder des Verkehrsvereins nebst einer Liste der Nichtmitglieder zugestellt werden. Der Hotelierverein wird alsdann seine Mitglieder veranlassen, ihre Bezüge bei Mitgliedern des Verkehrsvereins zu machen, resp. Arbeiten im Auftrag zu geben. — In der Erkenntnis, dass die Mittel des Verkehrsvereins wesentlich vermehrt werden müssen, damit die ausländische Propaganda, der Unterhalt der vielen Prominenten im Kurgeliet, der Betrieb des Auskunfts-bureaus etc. wieder in vollem Umfange aufgenommen werden können, beschloss die Versammlung ebenfalls, seitens der Hotelier des Verkehrsvereins vermehrte Mittel zuzuführen. Sie beauftragte einen Ausschuss mit der Prüfung der Frage, wie die Leistungen der Hotels inskünftig zu bemessen seien. Dabei wurde grundsätzlich festgestellt, dass bei Berechnung des Beitrages des einzelnen Hotels nicht nur die Gasbeheizungs des Geschäftes, sondern auch die Zahl der belegten Betten mitberücksichtigt werden soll. — Der Anzug betr. Reduzierung der Zahl der Delegierten an die Versammlungen des Schweizer Hotelier-Vereins wurde in der Weise erledigt, dass prinzipiell die bisherige Zahl beibehalten wurde, dass aber in Fällen, wo die zur Behandlung stehenden Traktanden eine Verminderung zulassen, die Zahl auf 2 beschränkt werden kann; im übrigen erhält der Vorstand Kompetenz, in gegebenen Fällen die Delegierten selbst zu bestimmen. — Unter Varia beschaltete die Versammlung die zwischen Wirt- und Hotelier-Verein gemeinsam aufgestellten Pensionspreise für Angestellte, Beamte und Arbeiter, die am Orte während längerer Zeit in Arbeit stehen. — Kurz nach 5 Uhr konnte der Präsident die interessante Tagung schliessen.

Aus andern Vereinen

Verkehrsverein Splügen-Bernhardin. Die Jahresversammlung dieses Vereins, die am 30. Januar im Hotel Bodenhof, Splügen, stattfand, wählte nach Genehmigung der statutarischen Geschäfte neu in den Vorstand Herrn Dr. Egger, Splügen.

Bodensee-Verkehrsvereinigung. Die Bodensee-Verkehrsvereinigung, der auch verschiedene schweizerische Verkehrsorganisationen angehören und die vor dem Kriege ein eigenes Verbandsorgan herausgab, wählte in ihrer seit Kriegsausbruch erstmals wieder abgehaltenen Generalversammlung an Stelle des verstorbenen Dr. Schützinger aus Lindau zum neuen Vorsitzenden Oberbürgermeister Mörike aus Konstanz. Dem neu bestellten Vorstand gehören aus der Schweiz u. a. die Stadtmänner Dr. Scherrer (St. Gallen) und Dr. Engensperger (Rorschach), Kesselring (Romanshorn) und Restaurateur Witta (Rorschach) an.

Kleine Chronik

Fremdenverkehr Elsass-Schweiz. Die schweizerische Verkehrszentrale teilt uns mit, dass für die 4196 Visas, die vom schweizerischen Konsulat in Mülhausen für das 4. Quartal des Jahres

1920 erteilt wurden, die Reisebegründungen wie folgt angegeben wurden: 42 % für Familienangelegenheiten, 17 % für Handelsangelegenheiten, 3,5 % zum Kurgeliet, 3 % für Konsultation, 2,5 % für Studien, 2 % für Arbeitssuchende, 30 % betreffend Transit-Visas. Der Konsulat-Bericht bemerkt, dass die Schweizer Hotels wohl wenig an den Leuten der ersten Kategorie verdienen werden, da diese in der Hauptsache bei Bekannten wohnen. Zum Kurgeliet-Gebrauch reisen die meisten nach Leysin und Davos. Die Klasse der jungen Mädchen, die für ihre Studien Schweizer Pensionate besuchen, dürfte grösser werden, sobald sich der Kurs der Valuta günstiger gestaltet.

Schiedsspruch gegen die Trinkgeldablösung. Das „Hotel“ teilt in Nr. 5 vom 4. Februar folgenden Schiedsspruch des Schlichtungsausschusses in Nürnberg mit: Anlässlich eines Streiks von etwa 1000 Gasthausgehilfen, die für Abschaffung des Trinkgeldes und Erhöhung der festen Bezüge, soweit diese bereits vereinbart waren, eintraten, lehnte der angerufene Schlichtungsausschuss die Forderung einer Abschaffung des Trinkgeldes rundweg ab. In der Begründung des Schiedsspruches wurde ausgeführt, an den Orten, an denen das Trinkgeld beseitigt wäre, hätten sich ständig wachsende Missstände herausgebildet, so dass man vielfach im Begriff wäre, die Trinkgeldablösung rückgängig zu machen, an einigen Orten wäre dies bereits geschehen. Der Schlichtungsausschuss stellte sich auf den Standpunkt, dass aus der Trinkgeldbeschaffung keine Verbesserung der Lage der Angestellten zu erwarten sei.

Auslands-Chronik

Düsseldorf. Herr Otto Hoyer, der langjährige Präsident des Internationalen Hotelbesitzer-Vereins, wurde zum I. Ehrenmitglied der Hochschule für Hotel- und Verkehrswesen in Düsseldorf ernannt.

Freiburg i. B. Das Hotel Zähringerhof in Freiburg i. B., bisher im Besitze der Familie Sommer, ging käuflich an Herrn F. Sommer, den bisherigen Leiter des Hauses und Herrn E. Haas, bisher Hotelier in St. Moritz (Schweiz) über. Die neue Firma führt den Namen Sommer & Haas. Dem Hotelbetrieb ist eine Weingrosshandlung angegliedert.

Passerleichterungen in Bayern. Auf eine diesbezügliche Anfrage im Landtag erwiderte der bayerische Finanzminister, dass demnächst eine Besprechung von Vertretern der beteiligten Behörden des Reiches, Bayerns, Oesterreichs u. der Schweiz über die Möglichkeit einer Vereinbarung zur Erleichterung der Pass- und Zollformalitäten stattfinden wird.

Ausstellungswesen

Schweizer Mustermesse 1921. Die Beteiligung an der diesjährigen Mustermesse ist trotz der schweren Wirtschaftskrise eine recht befriedigende zu nennen. Obwohl bis vor einigen Wochen eine gewisse Zurückhaltung zu konstatieren war, ist nun doch ein gutes Resultat zustande gekommen. In einigen Gruppen ist natürlich die Krisis zu spüren; die meisten Abteilungen weisen aber eine erfreuliche Beteiligung auf. Grosse Aufmerksam-

keit dürften einige von den Interessenten sehr gut vorbereitete Kollektivausstellungen beanspruchen.

Aus Gewerbekreisen

St. Gallen. Eine aus allen Kreisen des Gewerbe- und Handelsstandes der Kantone St. Gallen und Appenzel zahlreich besuchte Vertrauensmännerversammlung fasste nach Anhörung eines Referates von Nationalrat Schürmer eine Entschliessung, in der betont wird, dass die einheimischen Gewerbe und Industrien unbedingt der vom Bundesrat vorgeschlagenen Schutzmassnahmen bedürfen. Die zu erzielenden Mehrerlösen aus Zöllen und Importabgaben sind in erster Linie zur Verbilligung der Lebenshaltung und zum Aufbau der Monopole zu verwenden, nicht zur Lösung des Finanzreformprogramms. Der Gewerbe- und Handelsstand wird seinerseits das Möglichste tun, um den Preisabbau zu fördern.

Automobilwesen

Sonntagsfahrverbot. Die vom Automobil-Klub Bern betreffend Stellungnahme zum Sonntagsfahrverbot einberufene Versammlung der Verkehrsinteressenten, an der auch der S. H. V. vertreten war, hat einstimmig eine Eingabe an die Behörden um Aufhebung des Verbotes beschlossen.

Handelsregister

Hotel Schweizerhof A.-G. in Basel. Unter dieser Firma gründet sich eine Aktiengesellschaft, die den Erwerb und Weiterbetrieb des Hotels Schweizerhof, in Basel, bezweckt. Das Gesellschaftskapital beträgt Fr. 400,000 eingeteilt in 80 Aktien von je Fr. 5000. Die Aktien lauten auf den Namen. Die Gesellschaft übernimmt mit Wirkung vom 1. Januar 1920 an das bisher unter der Firma „J. I. Goelzinger“ betriebene Hotel Schweizerhof mit Aktiven und Passiven. — Mitglieder der Verwaltung sind: Ernst Jakob Goelzinger-Scherer und Ernst Walter Goelzinger, beide Hotelier, in Basel.

Fremdenfrequenz

Arosa. Am 10. Februar 1921 waren in Arosa anwesend:	
Schweizer	751
Deutsche	270
Oesterreicher	19
Engländer	150
Holländer	96
Italiener	96
Franzosen	26
Griechen	25
Schweden	9
Spanier	5
Amerikaner	5
Uebrigere Staaten	46
Total 1413	

St. Moritz. Die Zählung des Kurbureaus für den 6./7. Februar 1921 ergab folgende Zahlen:

Schweizer	524	637
Dänen, Schweden u. Norweger	40	18
Holländer	381	176
Belgier	29	16
Franzosen	141	85
Engländer	578	301
Italiener	28	54
Deutsche	465	269
Deutsch-Oesterreicher	16	37
Hugo-Slaven	—	—
Tschecho-Slowaken	6	11
Ungarn	6	11
Griechen	30	23
Polen	9	3
Russen	14	5
Dänemark und Spanien	20	21
Nord-Amerikaner	90	42
Süd-Amerikaner	60	14
Balkan-Staaten	1	23
Angehörige anderer Nationen	31	76
Kurgästezahl	2469	1778

Kleine Totentafel

+ August Mützenberg-Haefeli. Aus Spiez wird dem „Bund“ geschrieben: Drei Tage nach seinem 59. Geburtstag verstarb in der Nacht vom Samstag auf den Sonntag plötzlich an einem Schlaganfall der in weiten Kreisen bekannte Hotelier August Mützenberg-Haefeli, der Besitzer des Schlosshotels Schonegg und des Bahnhofhotels Terminus in Spiez. Der Name des Verstorbenen bleibt eng verknüpft mit der Entwicklung von Spiez und dem Aufschwung der Fremdenindustrie des Oberlandes. A. Mützenberg hinterlässt grosse Lücken in der Familie, in lokalen und weiten Verkehrs- und Hotelierskreisen. Die Lösung zahlreicher Verkehrsprobleme verdankt Spiez seinem initiativen Geiste.

Redaktion — Rédaction

A. Matti A. Kurer Ch. Magne

Einzelverkauf der Hotel-Revue

durch die Bahnhofbuchhandlungen und Zeitungskioske der grösseren Städte und Saisonplätze.

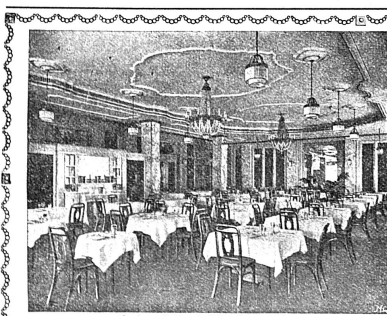
Preis pro Nummer: 40 Cts.

Reklame in Holland

Annonciert nur durch Vermittlung des Internat. Verkehrsbureau J. B. van Ligen, Amsterdam. Vertreter für die Schweiz: **Heinrich Wolf**, Zürich 6, Huttenstrasse 32. Teleph. H. 7885

Maggis Würze

die Vertrauensmarke der Hotelküche!



Speisesaal Hotel Schweizerhof Bern

A.-G. Möbelfabrik Horgen - Glarus in Horgen

Telephone No. 10. - Telegr. Stuhlfabrik Horgen

Erzeugnisse:

Möbiliar in gesägtem sowie in massiv gebogenem Holz (sogen. Wienermöbel) für Innenräume, Restaurants, Cafés, Confiterien, Vestibüls, Gärten, Speisesäle, Konzertsäle, Theater und Kinematographen.

Grösste Leistungsfähigkeit

Konkurrenzpreise
Feinste Referenzen zu Diensten

Closetpapier

in Rollen

empfehlen zu Vorzugspreisen
P. Gimmi & Co.
zum Papyrus
St. Gallen 182a

Omnibus

Splätzig, sehr gut erhalten, ein und zweisitzig zu fahren, sehr leicht (750 kg.), billig zu verkaufen. Anfragen befördert unter Chiffre D. R. 2508 die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Zahnstocher

empfehlen ab Lager
Götschel & Co.
Chaux-de-Fonds

BILLOT

gegr. 1835, der erste u. beste der französischen Schaumweine
Verlangen Sie Offerte durch General-Vertreter
A. Schönbeger
Eigenstr. 15, Zürich 8

Unionbank A.-G. Bern

Monbijoustrasse 15
Telephon 4830, 4834 u. 4849



Gegründet 1902

Wir eröffnen
Konto - Korrent - Rechnungen
und vergüten
5% beisofoertiger Verfügbarkeit
5 1/2% bei 6monatl. Kündigung
Wir gewähren einen Jahreszins von

6 1/2% für Geldeinlagen auf 1 Jahr fest
6% für Geldeinlagen auf 2 Jahre fest
für Geldeinlagen auf 3 und mehr Jahre fest
auf Einlagehefte oder gegen Kassascheine

Wir empfehlen uns für Ausführung von
DEVISEN - OPERATIONEN
und aller bankmässigen Geschäfte

zu den kulantesten Bedingungen. — Einzahlungen können auf jedem schweizerischen Postbureau kostenfrei auf unser Postcheck-Giro-Konto III 1391 sowie an unserer Kassa geleistet werden. **Strengste Diskretion zugesichert.**

Zu verkaufen: Passiermaschinen

für grossen Küchenbetrieb und Industrie. Vollkommenst. System der Gegenwart. Solid gebaut, leicht handlich, enorme Leistungsfähigkeit bei wenig Kraftaufwendung. — Schulthess, Wonnebergstr. 71, Zürich, Telephon Hott. 3411.

Verkauf eines Hotels I. Ranges

1909 erbaut, gut eingerichtet, mit 50 Fremdenzimmern, in bekanntem Wintersportplatz; Gegend des Genfersees. Günstige Bedingungen. Gefl. Anfragen unter Chiffre S. T. 2573 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Bonbücher

erhältlich beim Zentralbureau des
Schweizer Hotelier-Vereins

A vendre

monté - plats à main, état de neuf, marche parfaite, longueur de glissée ex 6 mètres, capacité 100 kg., profondeur 73 cm, largeur 100 cm, diamètre des poulies 50 et 85 cm. Ecrite sous P. 20683 I. Pub. Hecht & S. A. Lussigny.

RIDEAUX

Demandez beau catalogue illustré de tous les genres en toile, tulle, étamine, tapis, etc., etc.

F. STÄHEL & Co.
RIDEAUX ST.-GALL C.

Hotel - Direktor

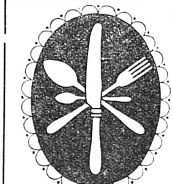
zur Zeit Direktor eines grösseren Hotel-Restaurants
sucht im Frühjahr die Leitung eines grösseren Hotels

zu übernehmen. Suchender ist gelernter Koch, in allen Teilen der Hotel-Branche erprobt, erfahren und mit geschäftskundiger Frau verheiratet. Event. Pacht eines Hotels, 2 Ranges, an verkehrreicher Lage. Gefl. Offerten unter Chiffre G. N. 2594 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Gesucht wird die Adresse des Tanzlehrers

Jean Scheidegger

von der Direktion des Savoy-Hotels St. Moritz, des für deren Bekanntgabe sehr dankbar ist.



S. ORZEL & Co.
BASEL

Hebelstr. 96 Telephon 7896
SPEZIALHAUS
für versilberte sowie einfache Bestecke. Auf Wunsch Muster, event. Reisender. 1925



Spezialfirmen der Genussmittelbranche

MAISONS SPÉCIALES DE LA BRANCHE ALIMENTAIRE

Konfitüren, Konserven



schmecken am besten!

GRANDS VINS VAUDOIS

Henri Contesse
CULLY

DÉZALEY, YVORNE, VILLENEUVE
Spécialité en bouteilles

TEE

A. RIKLI-EGGER
TEE-IMPORT
BERN

Spezialhaus für vorzügliche Mischungen
(Gegründet 1899)

Josef Strehel-Muth

LUZERN

Habana Importen, Zigarren, Zigaretten
Spezielle Assortiments für Hotels
Restaurants und Bars.

Burgermeisterli

beliebter Apéritif
(Fabrikation seit 1815)

Allein. Fabrikant E. MEYER, BASEL

E. Christen & Cie., Basel

Comestibles und feine Weine

Spezialitäten:
Rheinsalm aus eigener Fischerei
Frische Meerfische von täglichen
Zufuhren
Französisches Bresse-Geflügel
Konserven in- und ausländischer
Provenienz
Feine Flaschenweine in reicher
Auswahl
Champagner, Liköre, Cognacs
Whisky u.v.

Telegramm - Adresse: Christen Basel
Telephon: No. 3703 und 3943

HUILES

D'OLIVE ET DE TABLE

Qualités fines pour hôtels et restaurants

RICHARD FILS & C^{ie}

SALON (Bouches-du-Rhône, France)

Agents sérieux acceptés

Schöpf & C^o

Zürich 6

Plattenpapiere

Papierservietten, Cotelette-
manchetten, Zahntoche, Trinkstroh
Officepapier, Bonbücher

DORNER & C^o

BASEL

Weine u. Spirituosen

Telephon No. 4026 und 4027



Fische, Geflügel, Wildbret
Konserven aller Art

Gebrüder Renaud, Basel

Filiale St. Moritz-Dorf (Engadin)

Feine Weine, Champagner
Liqueurs

Spezial-Preise für Hotels u. Restaurants

Vins de Neuchâtel



Châtenay

Maison fondée en 1796
Berne 1914 Jury hors concours

KAFFEE

Grossrösterei

nach neuesten Heissluftverfahren

Spezialität: Feine Hotelmischungen

Verlangen Sie Offerte

Lauber-Köhler, Luzern

Man achte genau auf die Firma

A. G. VORM. A. SCHERER SOHN & C^{ie}.

WEINE

MEGGEN

SPIRITUOSEN

Man serviert die speisefreien und mit Alpen-
milch preparierten

Milchhaferflocken

in allen besseren Hotels und Restaurants. Ver-
langen Sie heute noch Gratismuster vom
Alleinfabrikanten:

Molkerei Bichsel, Kalchofen
(Emmental)



Grands Vins du Valais

Pendant Clos du Mont
Pendant Clos du Mont
Brüder der Johannisberg
Dole Clos du Mont

R. Gilliard & C^{ie}, Sion

Gebr. Jrschner-Zürich

WEINHANDLUNG
Vertretung und Lager für die
Kantone Zürich, Aargau, Schwyz
Thurgau & Zug

Weinhandlung

vormals

Gebr. Bodmer

Erlenbach

Spezialhaus für Zürichsee-Weine
weiss und rot



Spezialität in
**Veltliner-
weinen**

offene, und feinste

Flaschenweine

Gegründet 1862

Gebr. Jörmann, Chur

Bekannt für reelle Bedienung

Das altbekannte

Nahrungsmittel-Geschäft

„zur Diana“

empfiehlt sich seiner werten
Kundschaft des Hotel- und
Gastwirtschaftsgewerbes zur
Lieferung von nachstehenden

SPEZIALITÄTEN:

Geflügel, Wildbret, frische Fische
Delikatessen, Epicerie fine
Konserven, Kolonialwaren
Eigene Kaffeerösterei und
Gewürzmühle

Verlangen Sie unsere Hotel-Preisliste

Ludwig & Gaffner, Bern

Filiale in SPIEZ am Thunersee

Wenn Sie in Ihrem Betriebe Saccharin
gebrauchen, so verwenden Sie nur die

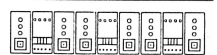
Saccharin-Tabletten

110 fach, 0,07 Gr.

Marke „HERMES“ (Schweizerfabrikat)

A.-G. „Hermes“, Zürich 2

Mythenstrasse 27



CHAMPAGNE

MAULER

La marque préférée

Fondée en 1829



Wohin Sie auch sind
im Urlaub im
„Hermes“?
Sind Sie nicht
im Urlaub im
„Hermes“?
Sind Sie nicht
im Urlaub im
„Hermes“?

➤ Nous attirons l'attention sur l'article: „Les prix des articles usuels et les prix d'hôtel“, inséré en français et en allemand à la neuvième page du présent numéro.

La réglementation des prix.

Il est certain que beaucoup d'hôteliers et de tenanciers de pension ne veulent pas entrer dans la Société suisse des Hôteliers parce qu'ils craignent de perdre leur entière liberté d'action pour la fixation des prix. Ils veulent rester maîtres chez eux, affranchis de toute discipline, et pouvoir pratiquer la concurrence comme ils l'entendent. A première vue, cette manière d'envisager les choses semble juste et raisonnable; mais en l'examinant de plus près, on s'aperçoit bientôt qu'elle est fautive et même dangereuse.

Contrairement à l'opinion de ceux qui veulent garder leurs coudees franches, je prétends que la réglementation des prix d'hôtel est avantageuse pour le tenancier, bien plus, qu'elle est nécessaire; j'affirme que le désagrément d'avoir à s'y conformer et à se soumettre à un contrôle n'est guère à redouter si l'on songe aux résultats que la réglementation permet d'obtenir.

Pourquoi donc a-t-on jugé opportun d'imposer des tarifs minima aux membres de la Société suisse des Hôteliers?

Parce que, pendant l'arrêt de la circulation touristique provoqué par la guerre, de très nombreux hôteliers se sont mis à gâcher les prix pour attirer la clientèle. La peur de l'établissement vide était plus forte que la peur du déficit. On savait que l'on commettait une imprudence, une faute même; le courage manquait pour lutter contre le courant.

Heureusement des hommes perspicaces se rendirent compte que l'hôtellerie suisse marchait vers un abîme et qu'il était urgent de déclencher une réaction vigoureuse, de recourir à un moyen radical: la fixation d'un tarif minimum obligatoire.

Les nouveaux statuts adoptés le 28 novembre 1918 donnèrent une base juridique aux décisions de la Société relatives à la fixation des prix d'hôtel.

La tâche fut longue, pénible, et les hommes courageux qui l'entreprirent eurent à lutter contre des difficultés qui paraissaient tout d'abord insurmontables.

Il fallut en premier lieu opérer une classification minutieuse, aussi juste et aussi impartiale que possible, des hôtels et des pensions. Remarquons ici que l'on sut éviter de tomber dans l'arbitraire, comme le cas s'est trop souvent présenté en France, l'année dernière, dans la classification en vue du prélèvement de l'impôt spécial sur les entreprises hôtelières. Notre Société centrale établit des normes précises, puis laissa aux sections le soin de répartir les entreprises dans les différentes catégories prévues, se réservant seulement d'examiner les décisions prises. Il importait en effet de rester impartial, non seulement vis-à-vis des sociétaires, mais vis-à-vis des sections et des différentes régions. On arriva ainsi à avoir des hôtels de luxe ou de tout premier rang, des hôtels de premier rang A, B et C, des hôtels de second rang A, B et C, des hôtels de 3^{me} rang et des pensions A, B et C.

Un tarif minimum strictement obligatoire fut établi pour chacune de ces onze catégories d'établissements et pour chacune des principales prestations de l'hôtel ou de la pension: chambres, bains privés, repas, pension complète pour séjours durables, arrangements spéciaux.

Un règlement détaillé détermina les cas dans lesquels des dérogations pouvaient être demandées et accordées; il établit des normes pour les prestations de l'hôtel, notamment en ce qui concerne les menus et les suppléments à exiger pour les prestations spéciales non comprises dans les prestations maximales; il fixa les conditions du contrôle; enfin des clauses pénales réglèrent la question des sanctions pouvant être appliquées en cas de rabais sur les prix minima comme pour les cas de réclamation ou d'offres ne correspondant pas au tarif officiel.

Voilà, brièvement exposé, le mécanisme de la réglementation; examinons maintenant sa raison d'être et ses avantages.

Constatons d'abord qu'il n'y a rien d'extraordinaire dans la fixation d'un tarif obligatoire. Toutes les grandes associations commerciales de tous les pays civilisés procèdent

actuellement d'une manière analogue. Les bourses de commerce qui fonctionnent partout ont pour but essentiel la détermination des prix d'une manière conforme aux grands principes économiques. La réglementation que nous avons adoptée ne tombe pas dans l'exagération de l'organisation, c'est-à-dire dans le truisme.

Etant données les circonstances, la fixation de tarifs minima obligatoires était devenue une condition „sine qua non“ de la restauration et de l'assainissement financier de l'industrie hôtelière suisse. Trop d'hôteliers imprudents travaillaient à perte, à leur propre détriment, au détriment de leurs créanciers et au détriment de leurs confrères. En prenant des mesures énergiques pour lutter contre la concurrence déloyale, l'hôtellerie suisse, cela est indéniable, a gagné énormément en considération dans tous les milieux sérieux, soit dans le monde touristique, soit dans le monde des affaires. Elle devait agir ainsi, en tout cas, pour redonner confiance aux milieux financiers intéressés à la situation économique des entreprises hôtelières.

Il ne suffit pas en effet que ces entreprises s'inquiètent seulement de couvrir leurs frais courants d'exploitation. La patience des créanciers n'est pas illimitée et il est urgent d'assurer le service des capitaux engagés. Combien d'intérêts auraient pu être payés si l'on n'avait pas pratiqué des prix inférieurs, qui peut-être ont donné quelques clients, mais en tout cas aucun bénéfice?

Il ne faudrait pas s'imaginer que les tarifs minima aient été fixés à la légère. Ils représentent le résultat de calculs longs et minutieux, effectués par des spécialistes expérimentés, dignes de la plus entière confiance. Rester au-dessous du minimum qu'ils ont déterminé, c'est s'illusionner sur la marche réelle de ses propres affaires sous prétexte de les faire prospérer. Même si tel ou tel tenancier croit pouvoir abaisser ses prix parce qu'il lire des produits d'une entreprise annexe, exploitation agricole, boucherie, etc., il ne doit pas oublier qu'il est insensé de dévaloriser dans l'entreprise hôtelière le bénéfice de l'entreprise secondaire qui, elle aussi, doit pourvoir à assurer un rendement convenable.

Il est certain du reste que la lutte contre les gâchers de prix cessera avec le retour de la clientèle. Si jamais nos hôtels se remplissent de nouveau, c'est à un autre abus qu'il faudra probablement s'attaquer, pour le bon renom de l'hôtellerie suisse. Je crois en avoir assez dit pour être compris. L'exagération, soit dans un sens, soit dans l'autre, est toujours nuisible.

Pour le moment, on peut constater déjà que la réglementation, bien qu'appliquée depuis un temps relativement court, a produit des résultats tels que l'immense majorité des hôteliers suisses ne voudrait plus s'en passer. Son fonctionnement est toujours plus régulier, partant toujours plus efficace. Les cas de contrevention ont été rares, de même que les cas de mécontentement provoqués par le contrôle. Les sociétaires savent parfaitement qu'ils peuvent compter sur une discrétion absolue. Les plaintes formulées contre des hôteliers pour cause de violation du règlement provenaient, la plupart du temps, d'affirmations intéressées d'une clientèle toujours mécontente si elle n'obtient pas un rabais. On a logé dans une chambre de moindre valeur; on s'est contenté de menus réduits et l'on va raconter ailleurs, sans citer ces conditions spéciales, que dans tel hôtel on n'a payé que tel montant. Il convient donc de ne pas être trop crédule et de vérifier ces affirmations tendancieuses avant de parler de concurrence déloyale. Le fait est là, indéniable; on a fini par se rendre compte de la nécessité de travailler dans des conditions meilleures, permettant de rétablir peu à peu l'équilibre financier compromis par la crise et de faire honneur à ses affaires.

L'hôtelier prudent, l'hôtelier qui sait calculer un prix de revient sans laisser de côté la moitié des éléments du problème, est tout heureux aujourd'hui d'avoir en mains l'arme de la réglementation. Il sait qu'il peut maintenant dire à son client: «Nous avons en Suisse un tarif officiel; mon hôtel appartient à telle catégorie; voilà mes prix.» La réglementation donne ainsi, à l'hôtelier comme au client, une impression de sécurité qui n'existerait pas auparavant.

Nous avons eu maintes fois déjà l'occasion de signaler un autre avantage de la réglementation et du contrôle: la comptabilité hôtelière s'est améliorée dans la mesure la plus remarquable. Combien d'hôteliers qui se contentaient autrefois d'une tenue des livres

plus ou moins rudimentaire ont été ainsi mis à même de constater qu'ils s'illusionnaient totalement sur le rendement réel de leur entreprise. Les contrôleurs peuvent du reste, dans ce domaine, donner d'utiles conseils.

On me permettra pour terminer de poser quelques questions à ceux qui tiennent absolument au „bon marché“ dans leur hôtel. Etes-vous absolument certains de réaliser toujours au moins un léger bénéfice sur les prix que vous réclamez pour les repas servis dans votre établissement? Calculez-vous un pour cent suffisant pour couvrir l'intérêt du capital investi, que ce capital vous appartienne ou qu'il s'agisse d'un emprunt? A ce pour cent, n'ajoutez-vous un autre pour vous récupérer successivement des pertes subies pendant la guerre? Calculez-vous un pour cent, comme on le fait dans toute entreprise commerciale sérieuse, pour vous couvrir des imprévus ou des risques d'entreprise? Calculez-vous un pour cent suffisant pour faire face aux amortissements, aux réparations et à l'entretien des immeubles et du mobilier? Calculez-vous un pour cent pour couvrir les augmentations de salaire du personnel? Et dans tous ces calculs, tenez-vous convenablement compte du renchérissement de l'argent, de l'élévation du taux des emprunts, hypothécaires et autres, de l'augmentation des frais de réparations, de la cherté actuelle de tout le mobilier et matériel d'hôtel, enfin des dépenses résultant de la réduction du temps de travail des employés, des congés et des vacances? Si à toutes ces questions vous pouvez répondre par l'affirmative, tout va bien; restez fidèles aux prix minima. Sinon, cessez de vous plaindre des inconvénients de la réglementation, de la dureté des temps et des exigences des créanciers.

Je le répète, les auteurs et les promoteurs de la réglementation des prix ont vu clair et ont vu juste. La route qu'ils ont tracée est la seule bonne; hors de cette route, il n'y a pas de salut pour l'hôtelier.

La réclame pour la saison 1921

(Correspondance)

A peine l'année 1920 a-t-elle rejoint ses devancières dans le tombeau du passé, à peine le bilan de l'année défunte est-il établi, à peine avons-nous sous les yeux un tableau un peu détaillé du résultat de nos affaires pendant le dernier exercice que déjà nous sommes inondés d'invitations à faire de la réclame pour l'année nouvelle et importunés par les visites des acquiesseurs d'annonces.

Ces agents songent naturellement que pour eux l'essentiel est d'obtenir une commande. Que notre réclame ait ou non du succès, cela leur est parfaitement égal et indifférent. Les diverses „occasions extraordinaires“ de faire de la réclame (plus d'un est d'avis qu'il s'agit seulement d'occasions de se débarrasser de son argent) sont nombreuses; mais il n'est pas facile d'en faire le triage, de séparer la paille du bon grain et de ne retenir que les occasions vraiment profitables. Les conseils de collègues expérimentés dans cette matière doivent donc être un véritable bienfait pour beaucoup d'hôteliers, du moment qu'ils leur permettront de réaliser des économies.

Disons tout d'abord que les prix actuels des insertions dans les revues et les journaux les plus connus et ayant un fort tirage atteignent des proportions effrayantes et même ridiculement exagérées. Et cependant il se trouve encore des confrères, il se trouve surtout des sociétés hôtelières qui risquent sur cette carte de vraies petites fortunes. On est amené à se demander, surtout si c'est une entreprise isolée qui consacre de pareilles sommes à la réclame, si ces gens-là contrôlent réellement l'utilité et les résultats pratiques de ces dépenses et s'ils n'ont rien appris du tout après les expériences faites pendant la guerre mondiale.

Après une crise comme celle qui sévit dans l'hôtellerie depuis sept longues années, les hôteliers ne devraient-ils pas songer enfin plus sérieusement à calculer et à économiser dans le domaine de la réclame? Poser cette question, c'est la résoudre, et dans le sens affirmatif.

Si pendant la plus terrible guerre qu'on ait jamais vue, maint chef d'entreprise hôtelière a perdu courage; si après avoir dû souffrir et supporter tous les désagréments qui lui venaient des autorités, des banques et de certaine „clientèle de guerre“ (qu'il ne pouvait refuser puisque c'était la seule), il a fini par... „envoyer ses affaires au diable!“ C'est

pas une raison suffisante pour laisser tomber notre énergie. Bien au contraire, nous devrions nous efforcer de rétablir la situation d'avant-guerre. Nous devrions spécialement nous faire un devoir de nous placer à un nouveau et meilleur point de vue pour calculer et pour travailler rationnellement. Précisément dans le domaine de la réclame, nous pouvons beaucoup économiser. Or le meilleur moyen d'épargner est ici l'emploi de la réclame collective, c'est-à-dire de la réclame faite en commun par plusieurs établissements de même genre. Les essais de réclame collective effectués dans la Suisse romande et dans une partie de l'Engadine, mais surtout à Lucerne ont donné des résultats franchement favorables. L'année dernière, à la suite des informations de journaux annonçant l'arrivée imminente de centaines de milliers d'Américains, de nombreux hôteliers ont été victimes d'un bluff en ce qui concerne la réclame en Amérique. Les plaintes de certains d'entre eux, qui ont jeté inutilement beaucoup d'argent dans cette réclame, ne peuvent manquer d'éveiller de profonds sentiments de regret. Dans cette question comme dans tant d'autres, les conseils sont venus trop tard. Trop tard l'hôtelier imprudent a appris que la réclame collective n'avait coûté que telle somme relativement minime à chacun des participants. Trop tard il s'est aperçu qu'il avait perdu une belle occasion d'économiser son argent.

Si un nombre très restreint d'Américains nous ont visités l'année dernière, c'est d'abord parce qu'ils n'ont pas du tout traversé l'Atlantique „en masse“ comme on nous l'avait fait prévoir; c'est ensuite parce que la majorité des Américains sont restés dans les grands centres commerciaux de l'étranger pour y nouer des relations d'affaires; c'est enfin parce que beaucoup se sont bornés à un voyage en France. Nous n'avons pas à revenir aujourd'hui sur ces motifs. Mais ce qui a été le plus funeste à notre hôtellerie, ce sont les difficultés créées à l'entrée des étrangers en Suisse. La réclame la plus intense et la plus coûteuse ne pouvait rien contre cet obstacle; elle ne pouvait donner aucun résultat dans un pays dont la politique de circulation internationale équivalait à une terminale hermétique des frontières. L'hôtellerie ruinée et asservie a dû vivre jusqu'à la lie cette coupe d'amertume, au lieu de recevoir une assistance pratique, efficace, inspirée de la gravité de la situation.

Cependant ces constatations, si tristes et si regrettables qu'elles soient, ne doivent pas nous décourager au point de nous faire jeter le manche après la cognée et cesser toute propagande au profit de notre petit pays. Au contraire, nous en avons besoin plus que jamais. La réclame collective sera pour nous un moyen excellent de faire une propagande rationnelle, fructueuse et en même temps économique.

Beaucoup d'entreprises de réclame et d'agences de voyage, et parmi elles la maison universellement connue Cooks & Son ont commencé à accepter des insertions collectives. Par contre, un guide très répandu comme le Bradshaw, du pays de John Bull, refuse encore les annonces de ce genre. On pourrait se demander à cette occasion si notre solidarité tant vantée ne nous met pas en mesure de dire une bonne fois, et de dire catégoriquement, à cette maison et à celles qui agissent comme elles: „Ou bien vous accepterez de nous une réclame collective, ou bien la place ne vous donnera aucune insertion.“ Les agences de cette espèce ont un seul but, celui d'extorquer des hôteliers le plus d'argent qu'il est possible. Mais si toute une série de places prenaient la résolution formelle de ne plus faire désormais que de la réclame collective, des maisons comme celle qui édite le guide Bradshaw elles-mêmes finiraient par entendre raison. Ce serait heureux pour tous, et aussi pour ces collègues qui se croient absolument obligés d'avoir une insertion dans les ouvrages de cette espèce. Ici également, l'argent épargné serait de l'argent gagné.

Un puissant esprit de confraternité, le sentiment de la communauté de notre cause, même dans le domaine de la réclame (et toujours en vue du bien général) sont ici aussi strictement nécessaires que la plus étroite solidarité et la plus forte cohésion dans toutes les questions où il s'agit de défendre et de protéger les intérêts de notre profession, comme lorsque nous nous trouvons dans le cas de faire face aux exagérations des autorités et du personnel. Pour ce motif comme pour tant d'autres, l'adhésion à la société centrale devrait prendre encore de plus grandes proportions. G.

A l'Assemblée générale de l'Association pour le Développement et la Sauvegarde de l'Industrie hôtelière en Valais!

IVe Rapport de Gestion comprenant l'année 1920.

Messieurs,

Nous avons l'honneur de vous soumettre sur l'année 1920 les considérations suivantes, qui intéressent l'industrie hôtelière en Valais.

Au commencement de l'année 1920 nous avons dû constater que nos stations d'hiver n'ont pas eu nécessairement de faire des préparatifs pour une saison d'hiver. Seulement les stations de Montana et de Loèche les Bains ont fait des efforts à ce sujet et surtout la station de Montana non sans succès.

La saison d'été 1920 a vu augmenter le nombre des touristes et des pensionnaires en rapport avec l'année 1919. Malheureusement la question des passe-ports et du contrôle des étrangers n'avait pas encore reçu une solution favorable et pour ce motif l'affluence des touristes étrangers laissait encore beaucoup à désirer. Nous avons aussi dû constater avec regret que beaucoup de Suisses ont profité de la baisse du change pour aller faire un séjour d'été à l'étranger. Il y a eu beaucoup de Suisses au printemps au Lac Majeur et en été en Savoie. La Suisse romande a fourni le plus grand contingent de ces touristes. Nous avons constaté avec plaisir que surtout la Suisse allemande a commencé à s'intéresser aux stations du Valais. Grâce à l'affluence de ces visiteurs les stations d'été du Valais ont pu enregistrer un nombre assez considérable de ces clients. Nous pourrions dire que notre réclamation collective faite en Suisse a entraîné contribué beaucoup à ce résultat heureux. Malheureusement la saison était, pour le motif que l'élément étranger manquait, très courte. Espérons de retrouver cette clientèle en été 1921.

Notre Association a eu pendant l'année 1920 son Assemblée générale à Sion le 28 mars 1920. Le Comité s'est réuni deux fois le 24 mars et le 8 décembre 1920.

A la fin de l'année 1919, 132 hôteliers avec 9603 lits d'étrangers faisaient partie de notre Association. Nous constatons à nouveau que ce nombre n'est pas suffisant. Il y a encore en Valais environ 80 hôteliers qui ne peuvent se décider de demander l'entrée dans notre Association, laquelle cependant fait tout son possible pour rendre l'industrie hôtelière viable et prospère. Nous invitons à nouveau nos membres à faire des démarches personnelles auprès de leurs collègues pour les encourager à venir renforcer nos rangs.

Quatre hôteliers ont refusé de payer les cotisations et nous avons dû prononcer leur exclusion. Nous tenons encore à vous donner quelques détails sur l'activité de l'Association.

1° **Comité.** L'Assemblée générale du 28 mars 1920 a nommé membres du Comité pour une durée de trois ans M. M. Pellissier, Troillet, Conseiller d'Etat, L. Py, Directeur de Banque, Rey, Directeur de la Banque Cantonale, Henri Spahr, Dr. H. Seiler, Conseiller National, Joseph Escher, Robert Kluser, Haldi, Exchery Th., Lonfat, O. Kluser et J. Cathrein.

Les fonctions de secrétaire seront remplies par M. Cathrein. M. Haldi restera notre caissier. Le Comité a désigné comme vérificateur des comptes MM. Gotschalch et Rudin, banquiers à Sierre.

2° **Comptes de l'année 1920.** M. Haldi vous donnera un exposé détaillé de ce compte et vous aurez l'occasion de présenter vos observations éventuelles.

3° **Cours de comptabilité.** Des cours de comptabilité ont été organisés à Monthey, Martigny, Sierre et Brigue. M. J. Gern, professeur à Lausanne a bien voulu se charger de ces cours et s'est acquitté de sa mission à notre entière satisfaction. Dans chaque localité on comptait de 8 à 12 participants. Des cours analogues auront lieu au nouveau cours 1921. Des cours de comptabilité des élèves sera plus considérable. N'oublions pas que les hôteliers doivent baser l'exploitation de leur industrie sur des principes commerciaux et à cet effet il est indispensable d'introduire partout une comptabilité adaptée à ces besoins.

4° **Prix minima et contrôle.** Nous avons pu constater que l'introduction des prix minima a été pour les hôteliers du Valais d'une grande importance. Nous pouvons aussi vous dire que le contrôle fait par M. le professeur Gern pendant la saison d'été 1920 dans presque toutes les stations du Valais nous a amenés aux constatations suivantes:

- a) que le contrôle a été impossible dans 10 maisons, faute de comptabilité; il n'y a même pas de livres de notes à souche.
- b) que l'application des prix minima a été défectueuse dans d'autres maisons;
- c) que deux hôtels accordent un rabais de 10 % aux membres du C. A. S.
- d) que deux hôtels trouvent les prix minima qui leur sont imposés trop élevés.

Pour un début dans le contrôle des prix minima nous avons tout lieu de nous déclarer satisfaits. Avec des explications et en s'entendant avec les membres défaillants nous arriverons à un résultat meilleur.

Nous estimons que le contrôle doit être maintenu pour 1921 sur les mêmes bases qu'en 1920, en invitant cependant le contrôleur à veiller à ce que les prix pour les voyageurs de commerce et gens du pays soient seulement adaptés à ces derniers et non à d'autres personnes. Il faudrait aussi que l'inspecteur prélève deux à trois menus afin d'être bien assuré que le menu normal est servi.

Nous allons vous soumettre aujourd'hui une proposition également tendant à maintenir les prix minima de 1920 aussi pour la saison d'été 1921.

5° **Cotisations.** Selon décision de l'Assemblée générale nous avons prélevé de chaque société pour l'année 1920 une cotisation de 50 cts. par lit d'étrangers. Vous déciderez aujourd'hui sur la cotisation qu'il faudra prélever pour l'année 1921.

6° **Réclame.** Nous avons pour autant que les moyens le permettaient exécuté dans le domaine de la réclame les décisions prises par la dernière Assemblée générale. Nous tenons à signaler que grâce à l'appui financier de notre Gouvernement, qui nous a accordé une subvention de frs. 5000 et grâce à la collaboration de la Chambre Valaisanne de Commerce nous avons pu plus facilement exécuter les décisions prises.

Nous sommes persuadés d'être les interprètes de tous les hôteliers Valaisans si nous présentons aussi dans ce rapport à ces organes et surtout au Gouvernement Valaisan nos sincères remerciements.

En fait de réclamation nous avons distribué en première ligne du matériel de réclamation. 10000 petits guides des Hôtels du Valais ont été expédiés dans les bureaux de renseignements en Suisse et à l'étranger, savoir 7000 en Suisse et 3000 à l'étranger. Les 1200 cartes touristiques du Valais qui étaient encore à notre disposition ont été distribuées également par l'intermédiaire des bureaux de renseignements. Les Angléterres nous avons dépensé par l'intermédiaire de l'Office Suisse du Tourisme dans les différentes agences 1000 brochures anglaises sur la Vallée du Rhône et Chamonix.

Nous avons fait de la réclamation collective dans des journaux suisses, anglais et hollandais. — L'Association a pris à sa charge pour cette réclamation seulement une somme globale de frs. 4000.

M. Duruz, publiciste à Sion a bien voulu adresser des articles sur les hôtels du Valais à différents journaux de la Suisse romande. Nous le remercions encore une fois pour les services précieux qu'il a bien voulu nous rendre.

La réclamation est la question la plus importante pour notre industrie. Nous nous permettons de vous soumettre aujourd'hui des propositions à ce sujet.

7° **Action de secours.** Grâce à un travail assidu de la Société Suisse des hôteliers nous avons pu enregistrer à la fin de l'année 1920 un premier résultat positif, concernant l'action de secours pour l'hôtellerie.

Le 18 décembre 1920 le Conseil fédéral a promulgué une ordonnance concernant le surris concordataire, le concordat hypothécaire pour les immeubles affectés à l'industrie hôtelière et l'interdiction de créer des hôtels. Cette ordonnance fédérale facilitera beaucoup aux hôteliers d'arriver à des arrangements avec leurs créanciers sur les bases de cette ordonnance sans avoir recours aux Tribunaux. Il est à prévoir que l'existence de cette ordonnance rendra les créanciers plus accessibles et en dernier ressort l'hôtellerie pourra encore demander l'appui des Tribunaux pour sauver son existence.

8° **Contrat collectif de travail.** Ce contrat arrivera à échéance ce printemps. Les hôteliers Valaisans l'ont observé dans la mesure du possible. Il est absolument nécessaire que le nouveau contrat tienne compte de la situation particulière des hôtels dans les stations d'été. L'ancien contrat était trop onéreux pour les hôtels de montagne.

9° **Permis de séjour.** Au commencement de l'été 1920 le Gouvernement Valaisan avait pris une décision selon laquelle toutes les personnes étrangères se trouvant dans les hôtels en villégiature auraient dû se procurer un permis de séjour. Après intervention de votre comité cette décision a été levée. Nous espérons que notre Gouvernement n'y reviendra plus.

10° **Service postal-automobile.** Dans le courant de l'année 1920 l'administration postale a ouvert une enquête pour savoir si les différentes industries étaient d'accord de supprimer la distribution postale les Dimanches. Appuyé par le Gouvernement Valaisan et la Chambre Valaisanne de Commerce nous nous sommes opposés à cette restriction inadmissible pour l'hôtellerie. Et c'est tout à fait à l'initiative postale avait pris une décision de supprimer le Service postal pour les hôtels de montagne isolés ou bien de faire supporter tous les frais y relatifs par l'hôtelier. Il est également avec l'appui des Autorités Cantonales nous avons pu obtenir des concessions. La question sera reprise pour l'été prochain.

En 1920 le Service postal avec automobiles pour le transport de personnes a été inauguré en Valais. Pour autant qu'il nous a été possible d'être renseignés nous croyons que ce service aura en été 1921 une extension assez considérable.

11° **Achats collectifs.** Les grands marchands de vins en Valais n'ont point eu l'occasion d'accorder un rabais sur l'achat en gros aux membres de notre Association. Dans ces conditions nous avons conclu un contrat avec M. L. Imesch, marchand de vins à Sierre et nous avons obtenu de ce dernier un rabais de 25 cts. par bouteille. Les 5000 litres que nous avons achetés de M. Imesch, ont été placés au complet. Nous avons l'intention de reprendre ce système pour l'année 1921 et nous pourrions vous soumettre des propositions complémentaires.

Ceci dit nous avons l'honneur de soumettre à l'Assemblée générale de ce jour les propositions suivantes:

1° Le Rapport de Gestion sur l'année 1920 et les comptes pour l'année 1920 sont approuvés.

2° Il est donné décharge au Comité pour sa gestion.

Vous priez agréer, Messieurs, l'assurance de notre considération très distinguée.

Pour le Comité,
Le Président: O. Kluser. Le Secrétaire: J. Cathrein.
Brigue le 10 février 1921.

Employés et ouvriers de saison.

L'article 46 de la Constitution Fédérale interdit la double imposition fiscale. Or cette double imposition existe si un contribuable est obligé de payer dans plusieurs cantons un total d'impôts supérieur à la somme qu'il aurait à payer dans un seul canton, celui qui le premier a le droit de l'imposer. La plupart des recours adressés à la section de droit public du Tribunal fédéral pour cause de double imposition proviennent d'employés et d'ouvriers de saison. La majeure partie des Tessinois, qui quittent leur famille pendant l'été pour venir travailler dans un autre canton suisse.

Or, suivant la pratique constante du Tribunal fédéral, qui devrait être connue de toutes les administrations cantonales et communales, l'ouvrier de saison ne peut être imposé que dans la localité où il a son domicile régulier. Cela n'empêche pas que certains municipalités, avec une étonnante dignité d'une meilleure cause, persistent à vouloir imposer les ouvriers de saison. Comme elles sont fréquemment soutenues dans leurs prétentions par les autorités cantonales, c'est le Tribunal fédéral qui est appelé, en fin de compte, à trancher les litiges.

Le séjour d'un ouvrier de saison dans une localité où il trouve à s'occuper temporairement l'impôt nullement le "domicile d'impôt". La durée de ce séjour dépend des conditions du travail; elle est tout à fait incertaine et il ne pourrait être question d'un établissement durable. Le travail manquant, l'ouvrier de saison retourne dans sa commune, où il a laissé sa famille. C'est cette commune qui est et demeure le centre de ses

intérêts; c'est là qu'il a son domicile légal, qu'il jouit de ses droits civiques et qu'il doit payer l'impôt. De même, pour toutes les places dites de saison (personnel d'hôtel dans les établissements saisonniers), ce n'est pas la localité où s'exerce l'activité professionnelle qui constitue le centre d'impôt, mais celle qui constitue pour l'employé le centre de sa vie de famille.

Il n'en serait pas de même, par exemple, d'un commis postal originaire du Tessin mais stationné dans un bureau du canton de Berne. Il ne peut pas invoquer la possibilité d'un transfert, car celui-ci est incertain et du reste ne dépend aucunement de la saison. Ce fonctionnaire postal ne peut pas être considéré comme un employé de saison; son domicile réel est dans le canton de Berne et c'est là qu'il doit acquiescer ses impôts.

Au point de vue de la procédure, il faut remarquer qu'il n'est pas nécessaire, avant de recourir au Tribunal fédéral contre la double imposition, d'avoir épuisé d'abord les instances cantonales. Le contribuable peut adresser à ce Tribunal un recours de droit public même s'il a encore un recours de droit privé à des juges cantonaux. Le délai de recours de 60 jours prévus à l'art. 178, chiffre 3, de la loi sur l'organisation du Tribunal fédéral commence à courir au moment où le recourant a eu connaissance du fait qu'il est imposé dans deux cantons.

Il arrive souvent qu'une commune s'entende avec l'employeur d'un ouvrier de saison en vue d'encaisser l'impôt au moyen d'une retenue de salaire. Ce cas ne constitue pas un "paiement volontaire" qui impliquerait une renonciation au droit individuel de recours. Si le recours est admis, la commune en question sera tenue de rembourser le montant de l'impôt indûment perçu. (D'après la "Nouvelle Gazette de Zurich".)

Le tourisme dans l'Afrique du Nord.

Alors que dans le monde le nombre des touristes restait sensiblement égal d'année en année, qu'il a même une forte tendance à se restreindre par suite de la dépréciation de l'argent et de la diminution des fortunes, les régions ouvertes aux grands courants des voyages et des villégiatures s'élargissent toujours davantage. Il faut chercher dans ce fait l'une des grandes causes de la crise de notre industrie hôtelière suisse. Et cette cause n'a malheureusement pas, comme les autres, un caractère transitoire et passager. Les prix des denrées alimentaires et des objets mobiliers pourront redevenir plus favorables, mais la concurrence des autres pays ne fera que s'accroître et se développer avec le temps. C'en est fait désormais de l'espèce de monopole dont jouissait autrefois notre hôtellerie suisse. En raison de l'éparpillement progressif du tourisme, nous ne reverrons jamais une période de prospérité comparable à celle dont nous avons joui avant la guerre mondiale.

Pour illustrer et appuyer cette assertion, je voudrais dire ici quelques mots d'une nouvelle concurrence qui surgit à l'horizon: celle du nord de l'Afrique.

Depuis l'occupation marocaine, les Français rêvent de gagner au grand tourisme tout le pays s'étendant de la Tunisie méridionale au sud du Maroc. Ce rêve est maintenant réalisé en partie. La Compagnie générale transatlantique a récemment inauguré le plus important tronçon de cet itinéraire: celui d'Alger à Casablanca.

L'entreprise est basée sur le principe que le touriste sera conduit dans tout son voyage par une seule Compagnie, fournissant elle-même le logement et la nourriture aussi bien que les moyens de transport; on lui fera parcourir des contrées jusqu'ici peu connues et que l'on veut maintenant ouvrir toutes grandes au public amateur des longues randonnées et des sensations nouvelles.

L'initiative a été prise par l'Office national français du Tourisme et le Touring-Club de France, lesquels, en ce qui concerne le Maroc, ont été énergiquement secondés par le général Lyautey. Déjà l'on annonce la constitution prochaine de Syndicats d'initiative à Marakech, à Casablanca et à Rabat. Une Fédération des Syndicats d'initiative marocains s'associera aux fédérations existantes de l'Algérie et de la Tunisie. Un Bureau central de renseignements va s'ouvrir à Alger.

Les touristes parcourant l'itinéraire Alger-Casablanca sont transportés dans de grandes voitures automobiles aménagées spécialement pour faciliter la contemplation du paysage et même la sieste, si l'étape est longue.

Pendant le jour, on fait halte aux "arrêts de lunch". Ce sont d'anciennes auberges ou des pavillons neufs situés autant que possible dans un site pittoresque, dans un cadre d'objets d'art, d'archéologies. Chacune de ces stations a un simple passage est approvisionnée constamment pour servir à manger à une trentaine de voyageurs.

Le soir, la caravane stoppe dans un "hôtel d'étape". Ces établissements sont très divers et cette diversité elle-même est une attraction de premier ordre pour les touristes amoureux de l'inédit et du nouveau. Les aménagements indispensables ont été effectués par la compagnie organisatrice du circuit. A Meknès, à Tlemcen, on a construit de jolis bâtiments en bois, à un seul étage, confortablement meublés et abondamment pourvus d'eau. A Oujda, à Rabat et dans d'autres villes, on a simplement modernisé l'intérieur d'anciens hôtels du pays.

A Fez, à Marakech, on a transformé en hôtels de tourisme des palais mauresques, mais sans rien enlever de leur caractère original. On y donne même des fêtes arabes et turques charmantes. Quand l'été ne permet d'atteindre aucune localité de quelque importance, on s'arrête, comme à Ténès, tout simplement dans un "camping" provisoire. Ces baraquements de fortune seront remplacés au fur et à mesure des besoins par des constructions définitives, par de vrais hôtels aménagés avec tout le confort désirable.

Et n'allez pas croire qu'au cours de son voyage les touristes perdent l'admiration des beautés naturelles ou ne ressentent aucune impression artistique. Les départements d'Alger et d'Oran ont de jolies montagnes et de ravissants paysages. Entre Oujda et Taza, c'est le "bled", avec ses dunes de sable aux douces ondulations, avec ses fapiss immenses de verdure et de fleurs, avec ses jeux incomparables d'une lumière tendre, exquise. Après Taza et jusqu'à Fez, c'est le "camping" dans le désert. C'est une magie de lumière d'un charme sans pareil. Melfez dans ces grands décors les détails des villages pittoresques, des vieilles villes arabes avec leurs portes sculptées et leurs remparts de terre, avec leur fins minarets et leurs lourdes balustrades blan-

ches, avec leurs mosquées, leurs palais, leurs fontaines, leurs jardins ombreux au charme troublant. Et des villes neuves surgissent de terre, mais sans jamais mélanger leurs lignes et leurs couleurs modernes au style archaïque des constructions indigènes. Le résident général et ses administrateurs protègent jalousement les sites et les monuments qui donnent au pays son caractère à part; ils ne tolèrent pas les profanations trop fréquentes dans les plus belles régions touristiques de l'Europe. Ils ont même prévu la création dans les grandes forêts marocaines de "parcs nationaux", qui ne seront pas l'un des moindres attraits de ce pays si peu connu encore du grand public voyageur.

Une certitude rassurante nous reste toutefois en présence de ce développement méthodique, ininterrompu, inquiétant du tourisme à l'étranger, et jusque dans ces pays neufs. Nous serons obligés de partager avec les nouveaux venus, sans doute; mais notre part restera enviable. Personne ne pourra jamais nous dérober l'attrait irrésistible de nos cimes verdoyantes et de nos glaciers gais, de nos vallées et de nos lacs aux charmes si reposants, de nos stations hivernales et de nos stations estivales. L'industrie hôtelière suisse, toujours accueillante, toujours belle d'une beauté qui lui gardera dans tout le monde des admirateurs aussi passionnés que fidèles.

M.

Questions professionnelles

Dans l'hôtellerie brelonne. Les délégués des Syndicats d'hôteliers du Finistère, du Morbihan, de l'Ille-et-Vilaine, de la Côte d'Emeraude, de Nantes, de Pornichet, de Saumur, d'Angers et des Sables-d'Olonne, réunis dernièrement à Nantes, ont constitué une "Fédération hôtelière bretonne et de l'Ouest". L'assemblée a entendu notamment un rapport de M. Barrier, président de la Chambre nationale de l'hôtellerie française, sur l'organisation des hôteliers en France, résultat de l'organisation de tourisme, et sur l'activité de la Chambre nationale au point de vue purement professionnel comme au point de vue économique. Au banquet qui a suivi les séances, de nombreuses personnalités ont porté des toasts à la prospérité de la nouvelle Fédération.

Les hôtels qui disparaissent. La crise des hôtels continue à sévir en Allemagne. A Elberfeld, l'hôtel Weidenhof est transformé en locaux de commerce. A Munich, où tant d'hôtels ont déjà perdu leur destination primitive, le Schweizerhof a été acheté par une société étrangère qui va y installer ses bureaux. Un grand restaurant du voisinage de la gare centrale de Munich est devenu le siège de la Caisse des dépôts de la Société bavaroise d'assurance. A Auerbach, une fabrique de machines de Darnstadt va installer une succursale dans l'hôtel du Parc et de la Poste. Et pour que rien ne manque à notre énumération, pas même la variété, ajoutons qu'à Oelsnitz l'hôtel Wellnerhof a été acquis par une communauté religieuse, celle des Baphtistes, qui va transformer la grande salle en local de culte et les chambres en appartements.

En Belgique. Nous avons déjà parlé l'année dernière du projet de création, en Belgique, d'une école d'industrie hôtelière. Ce projet est devenu l'un des premiers à être installé dans des locaux mis à sa disposition par la Centrale libre du travail. L'inauguration a eu lieu au début de février. Bien que la cérémonie n'eût qu'un caractère officieux, les trois organisations patronales belges: Fédération nationale de l'industrie des hôtels, restaurants et cafés de Belgique; Union syndicale des hôteliers, restaurateurs et limonadiers de Bruxelles; Fédération des cafés de Belgique, ont eu l'honneur d'y faire représenter. Après la visite des locaux, plusieurs discours furent prononcés. Les orateurs exposèrent le programme de l'école et ils firent ressortir la nécessité de former un corps professionnel d'élite, purgé de tous les éléments indésirables.

Un nouveau journal. En 1916, M. Antoine Borel et Georges Buisson fondèrent le "Conseiller des Touristes", dont la publication, momentanément suspendue, a repris sous la direction de M. Cavillon-Deneux, assisté de nombreux collaborateurs et correspondants. Le nouveau journal se propose de mieux faire connaître la France dans les milieux des touristes. Il parlera de ses paysages pittoresques, de son climat, de ses stations thermales et balnéaires, de ses villégiatures, de ses hôtels, de ses villes et de ses monuments historiques. Il renseignera sur les sports des différentes saisons, sur les divers modes de transport à l'usage des touristes, sur les fêtes données dans les stations d'étrangers. Le texte sera agrémenté de nombreuses illustrations. Une rubrique spéciale sera consacrée à l'automobile et une autre au tourisme aérien. La rubrique réservée à l'industrie hôtelière sera particulièrement soignée.

Le Kabyle ne veut pas être employé d'hôtel. On sait que l'industrie touristique et hôtelière fait de grands progrès dans l'Afrique du Nord. Pour donner aux hôtels un cachet de couleur locale, le Comité des cours industriels d'Alger et un groupe de patrons hôteliers ont jugé intéressant de recruter une partie au moins du personnel dans la population indigène. Une première expérience a porté sur douze jeunes indigènes recrutés en Kabylie pour un apprentissage de six mois dans les principaux hôtels d'Alger. Les cours et les exercices pratiques eurent lieu à l'hôtel Régina. En dépit de tous les avantages offerts aux jeunes gens, la tentative n'a pas réussi. Un seul patron a pu conserver les apprentis qu'il avait formés. Les autres ont tous le cœur à la maison: les élèves indigènes seront désormais à Alger. D'autre part, on organisera des cours à l'usage des Européens.

Sentence arbitrale contre le remplacement du pourboire. La revue "Soziale Praxis" signale dans son No 3 du 19 janvier la sentence arbitrale suivante, rendue par la commission de conciliation de Nuremberg: A l'occasion d'une grève d'un millier environ d'employés d'hôtels, qui réclamaient des salaires fixes, pour avoir des derniers avaient été convenus antérieurement, la commission de conciliation auquel fut soumis le litige repoussa net la demande de suppression du pourboire. Dans ses considérations, la commission exposa que des difficultés toujours croissantes se produisaient dans les localités où le pourboire avait été aboli, de sorte qu'un nombre d'endroits on envisageait l'abandon du système du remplacement des bons pourboires; le retour à l'ancien système était dû à un fait accompli dans quelques places. La commission de conciliation adopta le point de vue qu'il ne faut attendre de la suppression du pourboire aucune amélioration de la situation des employés.

Informations économiques

Foire d'échantillons de Bâle. Malgré la crise économique, la participation à la Foire d'échantillons de Bâle en 1921 s'annonce très satisfaisante. Durant la période des inscriptions, on a constaté une certaine réserve pendant quelques semaines, mais le résultat final peut être considéré comme bon. Naturellement, les effets de la crise se sont fait particulièrement sentir dans certains groupes.

Dans les villes suisses. Le nombre indice des 23 villes suisses de plus de 10,000 habitants s'élevait le 1er janvier 1921 à 2591,70. Ce nombre était 2651,72 le 1er décembre 1920. La baisse porte sur tous les articles, sauf d'insignifiantes majorations sur les céréales et les pommes de terre. Elle est particulièrement importante sur les grosses et les culicatures. Depuis le 1er octobre, date du maximum, la baisse est d'un peu plus de 7 %. — Comparativement au 1er juin 1914, où le nombre indice était 1525, — la baisse est de 143 %.

Le rang des villes participant à l'enquête va de Bâle, La Chaux-de-Fonds, Le Locle, Bern et Fribourg, qui sont au bas de l'échelle, à Lugano qui est au sommet. Les autres villes romandes sont réparties à tous les échelons, sauf dans les plus élevés.

Prix des vins. Les vins blancs récoltés en 1920 dans les vignes des membres de l'Association vinicole d'Yverne se sont vendus aux enchères publiques au prix moyen de fr. 2,27 le litre. — Les vins récoltés en 1920 dans les vignes que l'Etat de Fribourg possède à Lavaux (environ 57,000 litres dans 25 vases) se sont vendus aux enchères publiques de fr. 1,91 à fr. 2,20 le litre. Le Faverges (34,000 litres dans 14 vases) s'est vendu de fr. 1,91 à fr. 2,41, prix moyen fr. 2,10. L'Ogoz (12,000 litres dans 5 vases) s'est vendu de fr. 2,16 à fr. 2,26, prix moyen 2,19. Les pressés (6800 litres dans 5 vases) s'est vendu de fr. 2,20 à fr. 2,24, prix moyen fr. 2,22. Le rouge (6000 litres) s'est vendu fr. 1,31 le litre. — Les vins récoltés en 1920 dans les vignes de la Bourse des pauvres de Lully se sont vendus au prix moyen de fr. 1,55 le litre. — Les vins récoltés à Lavaux par la commune de Cortelless-près-Payerne se sont vendus de fr. 1,91 à fr. 2,10 le litre.

Nouvelles diverses

Le trafic de l'or à la frontière française. On a écroué à Saint-Julien un nommé D., maître d'hôtel à Collonges-sous-Salève, qui se livrait à la contrebande de l'or. Une perquisition opérée à son domicile a amené la découverte d'une somme importante en or. D. aurait des complices.

Dans les hôtels de Genève. Les personnes descendues dans les hôtels et pensions de Genève pendant le mois de janvier ont été au nombre de 7017, parmi lesquelles, notamment, 3951 Suisses; 231 Allemands, 45 Autrichiens, 79 Belges, 72 Espagnols, 1197 Français, 335 Anglais, 56 Grecs, 129 Hollandais, 247 Italiens, 44 Polonais, 65 Russes et 149 Américains des Etats-Unis.

Une invention pour les skieurs. On signale au journal "La Suisse" une nouvelle fixation de ski dénommée "as" et qui mérite, paraît-il, l'attention du monde sportif. La nouvelle fixation supprime définitivement la courroie. Le ski reste rigide et peut cependant se dégaier automatiquement en cas de chute grave. Bien qu'il offre toute garantie au point de vue de la solidité, l'appareil de fixation ne pèse que 350 grammes par paire. Sa conception aussi simple qu'intelligente a provoqué l'admiration des meilleurs skieurs, qui font un vif éloge de la nouvelle invention.

Extradition d'un hôtelier allemand. Les journaux apprennent de Lausanne que le Tribunal fédéral a décidé à l'unanimité d'accorder l'extradition, demandée par l'Allemagne, de M. Albert Birndorfer, de Singham (Basse-Bavière), ancien directeur de l'hôtel Eden, à Berlin, actuellement en prison à St-Gall. Birndorfer est accusé de corruption de fonctionnaires. L'extradition a été ac-

cordée à la condition que l'accusé ne sera poursuivi que pour ce délit et il a été fait des réserves expresses dans le sens de l'art. 4, alinéa 3, du traité d'extradition germano-suisse.

Le trafic des écus. Suivant les journaux, des agents des douanes ont découvert récemment toute une organisation s'occupant de la contrebande des écus entre l'Italie, la Suisse et la France par la ligne du Simplon. Le centre de l'organisation se trouvait à Lausanne. La plupart des personnes compromises dans l'affaire sont des employés de wagons-restaurants et de wagons-lits des grands express. Plusieurs inculpés, des Italiens, ont été arrêtés. Chez le caissier de la bande, on a trouvé une somme de 20,000 francs et des bijoux et l'on a séquestré une somme assez importante en écus. Grâce aux cours actuels du change, les contrebandiers réalisaient de beaux bénéfices. Le parquet vaudois a été saisi de l'affaire, dont le dossier a été transmis aux tribunaux compétents.

La casserole en verre. Evidemment, c'est en Amérique qu'elle a vu le jour. Les premiers exemplaires arrivés en Europe sont expérimentés actuellement dans les meilleures cuisines et y donnent des résultats dont on est enchanté. Il s'agit naturellement d'un verre spécial ne sautant pas à la chaleur; il suffit qu'il ne soit pas en contact direct avec la flamme, ce qui est facile à éviter au moyen d'une plaque d'amiante. Oeufs, pâtés, puddings, ragouls, volailles, rôtis, gâteaux, tout peut être préparé maintenant dans des casseroles de plats ou des moules en verre, qui ont les grands avantages de la propreté et de la transparence.

Encore la contrebande des écus. Les douaniers ont arrêté le 10 février, au col de Jorio, quatre Italiens qui tentaient de passer en Suisse une somme de 12,000 francs en écus étrangers. — A l'île, la police a réussi ces derniers temps à opérer un certain nombre d'arrestations pour cause de contrebande de pièces de cinq francs. Parmi les personnes arrêtées se trouvaient quelques Belges et un douanier français. Ce trafic de contrebande se faisait aussi bien en provenance de Belgique que de l'Alsace. Dans un cas, 12,000 francs avaient été cachés dans une cave et dans un autre une somme de 30,000 francs a été séquestrée. Les sommes globales saisies s'élèvent à environ 100,000 francs, qui ont été confisqués au profit de la Confédération.

La Fête des narcisses. Le comité du Pro Montreux a décidé de se charger de l'organisation de la prochaine fête des narcisses. Celle-ci comprendra notamment un corso de voitures et autres véhicules décorés, une bataille de fleurs, une fête de nuit avec feu d'artifice, éventuellement une fête nautique et d'autres attractions. La fête durera deux jours, le samedi et le dimanche. Dans le but de susciter l'émulation du public et de trouver si possible des idées nouvelles, le comité "Pro Montreux" ouvre un concours d'idées sur ce qu'il y aurait lieu de faire pour rendre le programme attrayant, ainsi que sur l'itinéraire à suivre par le corso, avec l'indication exacte des emplacements formant gradins naturels devant lesquels on pourrait ériger des baignoires de fleurs et où le comité pourrait installer des places payantes.

Au Tribunal fédéral. Le Tribunal fédéral s'est occupé tout récemment d'une plainte du propriétaire de l'hôtel Lombardi (Gothard), intentée à la Confédération pour réparation de dommages, au montant de 50,000 francs, causés par la fermeture de la route du Gothard aux touristes pendant la guerre, pour des raisons d'ordre militaire. Le Tribunal fédéral, estimant que la Confédération n'est pas tenue de payer des dommages-intérêts en pareil cas, a débouté le demandeur de ses conclusions. — Salomon aurait probablement été d'un autre avis. Le champ d'un paysan est traversé par des troupes en manœuvres; le propriétaire est largement indemnisé. La présence de troupes dans une région porte un énorme préjudice à un hôtelier; la Confédération estime que tout est pour le mieux dans le meilleur des mondes! ... Il serait intéressant de connaître les considérations sur lesquels s'appuie la sentence rendue à Lausanne.

Conférence internationale des transports. Dernièrement a eu lieu à Berne une conférence consultative et préparatoire en vue d'examiner les instructions à donner à la délégation qui représentera la Suisse à la prochaine conférence internationale des transports, à Barcelone (voir No. 3 de la "Revue des Hôtels"). Cinq projets de conventions internationales, dont l'exécution définitive est laissée à chaque gouvernement, seront soumis à la conférence. Ces projets ont été préparés à Paris, dans des conférences préliminaires où la Suisse était représentée par M. Niquille, directeur général des C. F. F. Ces projets concernent la liberté de transit, le régime international des voies navigables et le droit au pavillon pour les Etats dépourvus de littoral maritime; le régime international des voies ferrées; le régime international des ports; enfin, l'élaboration d'un règlement international et la nomination d'un comité d'exécution.

Ce qui se passe où l'on joue. On se souvient peut-être du bruit fait, l'an dernier, par la presse parisienne, autour des gains fabuleux d'un joueur de baccara au nom exotique, M. José da Cunha, qui allait en triomphateur, de casino en casino, ramassant sur le tapis vert, en quelques mois, une fortune de 4 millions. M. José da Cunha avait débuté à Deauville. Aux et Biarritz furent témoins de sa venue insolente. Il entraîna à sa suite une cohue de curieux et de courtisans de la dame de pique, qui le tenaient pour un porte-bonheur et jouaient avec frénésie sous l'égide de sa présence. M. José da Cunha vient de mourir à l'hôpital de Montpelier. C'était un Parisien de Vaugirard. Il n'a jamais rien gagné pour son compte. Il livrait, aux tables de baccara, le rôle d'un figurant payé par les fermiers des jeux pour alimenter la partie avec l'argent de la banque. Puis, de petites notes les lauriers dans la presse attirèrent les reporters, auxquels le pseudo da Cunha faisait la confidence de ses prétendus gains. Moyennant quoi, les jeux de Deauville, d'Aix, de Biarritz et d'ailleurs ont connu une vogue sans précédent.

La contre-partie du miracle de Cana. Depuis 1918, on constatait fréquemment que des fûts, pleins d'alcool à l'expédition, ne contenaient plus que de l'eau claire à leur arrivée. Les C. F. F. duent payer de ce fait des indemnités atteignant un total de plus de 7,000 francs. Les soupçons se portaient à droite et à gauche, mais il fut impossible jusqu'à l'autre jour de pincer le thumaturge. Il s'agit d'un déserteur français habitant Genève, où il exerce la profession de tonnelier. Comme il avait toujours un grand nombre de fûts à sa disposition, il lui était relativement facile de remplacer à Cornavin, à Nyon, à Lausanne et ailleurs les tonneaux d'alcool par des tonneaux d'eau, identiques comme forme et comme contenance et munis des mêmes numéros. L'escamoteur a été arrêté à Schaffhouse. Il a déjà été condamné plusieurs fois pour escroquerie et pour abandon de famille.

Nouvelles sportives

Le ski à Morez. Le grand concours de ski organisé chaque année par le Club alpin français a eu lieu dernièrement à Morez, dans le Jura. L'unique hôtel de la localité avait peine à contenir tous ses hôtes, parmi lesquels de nombreux officiers français et suédois. Les épreuves débutèrent par une course de fond de 18 km, dont Girardbille, de la Chaux-de-Fonds, sortit vainqueur. La piste de saut n'était point établie selon les règles appliquées aujourd'hui dans tous les centres sportifs, de sorte que les Suédois et les Suisses ne purent pas donner leur maximum. La course de grand fond de 50 km, qui en raison de l'effort exagéré qu'elle nécessite n'est plus pratiquée chez nous, fit admirer l'endurance extraordinaire des soldats français des troupes de montagne. C'est une Suisse, Mme. Cuendet, qui se classa première au concours de dames. Son mari, le premier-lieutenant Cuendet, se fit remarquer également par de superbes performances, de même que Junod et Jaccard de Ste-Croix et Florin de Samaden. Les skieurs suisses sont restés enchantés de l'accueil reçu et ... des prix remportés.

Trafic

La ligne Viège-Zermatt, jusqu'ici exploitée par les C. F. F., aura désormais une exploitation autonome.

Au Letschberg. La direction de la ligne du Letschberg fait procéder ces temps-ci à des essais avec une locomotive électrique récupérant l'énergie à la descente.

Les chemins de fer et le change. L'agence Respublica annonce la réunion d'une conférence où seront représentés les chemins de fer italiens, autrichiens, allemands et suisses (C. F. F. et Letschberg) pour s'occuper de questions de tarifs et notamment des différences du change des monnaies en cours sur les réseaux précités.

Au Simplon. Les travaux de maçonnerie de la seconde galerie du Simplon avancent de façon satisfaisante, de sorte que l'on peut admettre qu'ils seront terminés à la fin de juillet. Lorsque le second tunnel sera achevé et que les rails auront été posés, le trafic sera transféré du premier tunnel dans le nouveau, afin de pouvoir réparer le premier et l'éménager. On compte une demi-année pour ce travail, de sorte que l'ouverture des deux tunnels à l'exploitation est prévue pour le printemps 1922.

Montreux-Oberland Bernois. Le projet d'horaire du 1er juin prévoit les courses suivantes: Départs de Montreux: 6 h. 30 (juin à octobre); 7 heures 50; 9 heures 34 (en juillet et août); 10 heures 20; 11 heures 25 (en juillet et août); 12 heures 01 (jusqu'aux Avants les jours ouvrables, le dimanche jusqu'à Zweisimmen); 14 h.; 15 heures 32; 18 heures 12; 19 heures 40 (Château-d'Oex); 21 heures 45 (jusqu'en fin octobre). Arrivées à Montreux: 7 heures 36; 8 heures 09 (juin à octobre le dimanche); 9 heures 04 (juin à octobre, les jours ouvrables); 10 heures 47; 12 h. 22; 13 heures 57; 14 heures 58 (jours ouvrables), 14 heures 29 (juillet et août); 17 heures 15; 18 heures 45 et 21 heures 10.

Boîte aux lettres de la Direction

Assistance des sans-travail. Malgré les instructions données à diverses occasions, il arrive qu'on nous demande encore des renseignements au sujet des prestations des hôtels en faveur des sans-travail. Nous répondons qu'à l'exception d'une circulaire en date des 8/14 janvier 1920, adressée aux départements cantonaux par l'Office fédéral pour l'assistance des sans-travail, l'industrie hôtelière est exonérée de la participation aux mesures d'assistance. Cette disposition nous a été confirmée par une lettre du dit office en date du 21 septembre 1920.

Economie de charbon.

La maison G. Dümmler à Lausanne a installé il y a 2 mois ses appareils "Arda" (Heizteufel) dans le fourneau potager de notre "Ecole professionnelle à Cour Lausanne". Nous avons constaté par des calculs minutieux que les appareils réalisent une économie sensible de combustible. Ils ralentissent le tirage et régularisent la chaleur du fourneau. La fuite de la chaleur par les tuyaux de tirage est diminuée et la combustion plus complétée.

Nous obtenons une économie de 20 à 22 %. Les appareils ne gênent nullement le travail et sont donc très recommandables.

La Direction.

La Revue suisse des Hôtels

est en

vente au numéro

dans les librairies de gares et les kiosques à journaux des principales villes et stations de saison.

Prix du numéro: 40 centimes.

Hotel-Silber

Versilberung, Vergoldung
sowie Reparaturen

jeder Art führt prompt und tadellos aus die

Berndorfer Metallwaren-Fabrik
Arthur Krupp A.-G.
Niederlags-Werkstätte Luzern

Zu mieten gesucht:

per sofort von jungem, tüchtigem Fachmann

Hotel - Restaurant oder Restaurant

vorzugsweise in Stadt oder grosser, industriereicher Ort-
schaft. Später Kauf nicht ausgeschlossen. Offerten unter
Chiffre H. 1.2586 an die Schweizer Hotel-Revue,
Basel 2.

Hôtel à vendre

à La Panne sur Mer, Belgique
La plus jolie et la mieux fréquentée
des Plages Belges.

Résidence de la Famille Royale; située entre Ostende et Boulogne
à 2 1/2 h. de Bruxelles; 1 h. de Lille etc. Seule villa balnéaire restée
intacte; centre pour visite des champs de bataille. Saison: mai-
octobre incl. pendant laquelle les hôtels sont bondés. — L'hôtel,
jolie construction moderne, large façade, vue sur la mer, terrasse
en style flamand est entièrement meublé et prêt à être exploité, 40
lit. La propriété (terrains, construction, mobilier, accessoires com-
plets) est à vendre à 175,000 francs (environ 80,000 francs
suisses). L'hôtel vient d'être loué, le localitaire a été très satisfait.
Important hôtel de l'endroit. Pour tous renseignements supplémentaires
s'adresser à l'Agence de Voyages E. GEURIS, 156, rue Neuve,
Bruxelles.

Verpackte Strohhalme

empfehlen ab Lager
Götschel & Co.
Chaux-de-Fonds

Hotel- u. Restaurant- Buchführung

**Amerik.
System Frisch**

Lehre amerikan. Buchführung
nach dem neuesten System
durch Unterrichtsbücher. Hunderte
von Anerkennungen. Garantie
für den Erfolg. Verlangen
Sie Gratisprospekt. Prima Referen-
zen. Richte auch selbst in Hotels
und Restaurants Buchführung ein;
auf Wunsch auch das System des
Schweizer Hotelier-Ver. ins. Ordne
veranschlagt Bücher. Gehe auch
nach auswärts.

**Alle Geschäftsbücher für
Hotels auf Lager.**

H. Frisch, Zürich I
Bücherexperte
Aeltestes Spezialbureau der Schweiz

Kaufe Hotel

mit oder ohne Restaurant, event.
auch ohne Fremdenpension. Grosse
Anzahlung aus eigenen Mitteln
kann geleistet werden. Dis-
cretion gewährleistet. Offerten sub
Chiffre H. 1.2585 an die Schweizer
Hotel-Revue, Basel 2.

34 Stück 2588

Antilopen- Gehörne

Prachtexemplare, zu ver-
kaufen. Photographien
gerne zur Ansicht. Pension
in der Bitzin, Brunnen.

45 chabons, confort moderne, long
bail. Ecrire sous chiffres U. 20438 X
à Publicitas, Genève.

Oppositionsgruppe der Union Helvetia

Eigener Platzierungsdienst
für

Hotel-, Gasthof- u. Restaurationspersonal

Schriftl. Anmeldungen und Anfragen an Opposition U. H., Hotel des Balances, Luzern.
Telephon 189. 2589



Platten- papiere

empfehlen ab Lager
Götschel & Co.
Chaux-de-Fonds

Bier- untersetzer

empfehlen ab Lager
Götschel & Co.
Chaux-de-Fonds

ARZT

erfahrener, sprachkundiger Spezialist
für physikal. diätetische Therapie, lang-
jähriger Leiter eines Sanatoriums, mit
grosser anhänglicher Kundschaft und
wertvollen Beziehungen zu Ärzten des
In- und Auslandes, sucht ähnliche Stel-
lung, entweder in Großstadt oder Süden.
Würde auch bestehendes Hotel in Kur-
haus umwandeln, da er im Besitz der
notwendigen Apparate. Offen nimmt
unter Chiffre H. R. 2595 die Schweizer
Hotel-Revue, Basel 2, entgegen.

Berücksichtigt die Inserenten der Hotel-Revue

Grande économie de Combustible

Le nouvel appareil „ARDA“ (HEIZTEUFEL) économiseur de charbon, a pour but la combustion complète de tous combustibles

Installation à l'essai sans frais, sans engagement, pendant 15 jours.
Renseignements:
Bureau „ARDA“ Rue Gibbon et Rue Petit-Chêne, 5, Lausanne.



Voir chronique rédactionnelle détaillée dans Numéro 6 de la Revue Suisse des Hôtels.

„ARDA“ peut être installé dans les grands fourneaux potagers; toute installation de chauffage central; toutes les chaudières, quel que soit leur système. „ARDA“ peut être employé dans de différents fours et chaudières, apportant une

ÉCONOMIE de combustible 20%
d'au moins

Le prix est de fr. 60.— par appareil.

Zu verkaufen

aus der Küchenanlage des ehem. Hotel Bristol in Ragaz

1 Hotelkochherd

370 x 110 cm. gross mit 2 getrennten Feuerungen u. Warmwasserbereitungsanlage mit Boiler zu 250 Lt.

1 Wärmetisch

kombiniert mit Wärmeschrank 220 x 90 cm. freistehend

1 Wärmeschrank

zum Einmauern in den Kamin, 3 Etagen

1 Grill

mit Untergestell

Alles solid erstellt und gut erhalten. Besichtigung täglich. Offerten an 2576

Papierfabriken Landquart in Landquart

Zu verpachten:

pro Saison 1921 und folgende:

Hotel I. Ranges

mit ca. 120 Fremdenbetten am Hühweg in Interlaken, nebst Ökonomiegebäude mit Stallung, Remise und Autogarage, grossem Um- und Genußgarten. Das Haus ist erstklassig eingerichtet und mit dem neuesten Komfort versehen. Anfragen und Offerten tüchtiger und kausionsfähiger Fachleute richtet man an Ad. Michel, Notar, Interlaken. 5972



Alkoholfreie Weine, Meilen

Sirup
fein und ausgiebig
Konfitüren
Kompott-Früchte
Zitronensaft

Bei Lugano!

ca. 600 m ü. M. an klimatisch und landschaftlich denkbar schönster Lage, mit günstigen Stadtverbindungen, ist eine nachweisbar 4439

sehr rentable Hotel-Pension

neuzeitig eingerichtet, ca. 20 Betten gross, zu verkaufen. Nötiges Mindestkapital Fr. 60,000. O. Schlatter, Zürich 1, Bahnhofstr. 40.

Daily Mail

CONTINENTAL EDITION

Gives all the News Many Hours in Advance of any other English Journal circulating on the Continent.
Head Office: 36, Rue du Sentier, PARIS.

Forellen

Der Todversand frisch geschlachteter und ausgeweideter FORELLEN in unserer Spezialpackung ist von unseren Kunden sehr gut aufgenommen worden.

Karpfen

Lebend-Versand



Prima Referenzen auf Wunsch!
Ständig grosse Vorräte und beste Einrichtung ermöglichen prompteste Bedienung.

Karpfen

FORELLEN in unserer Spezialpackung geliefert, eignen sich vorzüglich zur Präparation „au bleu“. Überall dort empfohlen, wo Leberbällchen von Forellen nicht möglich ist. 198

Forellen



Quittenkonfitüre	per kg. 1.60
Vierfruchtikonfitüre	per kg. 1.35
Zwetschgenkonfitüre	per kg. 1.75
Hausk.-Kaffee Mischung	per kg. 3.20
Mayonnaiseöl	per Ltr. 3.50
Olivenöl	per Ltr. 4.50
Arachideöl	per Ltr. 2.50
Calif. Spargeln	2.60

franko Talbahnstation

E. Osswald, Zürich

Kreuzplatz 16 - Storchengasse 8
Gotthardstrasse 64

Zu verpachten:

im KURORT DAVOS in bester sonniger Lage ein mit ca. 40 Betten, kurz vor dem Krieg neu erbaut und neu ausgestatt. Moderne Anlagen u. Ausstattung. Günstige Bedingungen event. mit Zinsberechnung nach der Frequenz des Hauses. Anfragen sind zu richten unter Chiffre V. 223 Ch. an die Publikat.-Anst. A.-G. Chur. 5974

STEINFELS SEIFE

nicht die Billigste, aber die Beste!

STEINFELS SEIFE SCHONT DIE WÄSCHE

Vorzugsofferte:

Kaffee, Restaurant-Mischung	geröstet oder	(à Fr. 3.20 per kg)
Kaffee, Hotel-Mischung	gemahlen oder	3.80
Kaffee, Fremden-Mischung	gebrauchsfertig	4.40
Kaffee, Menado-Mischung		5.—
Kaffee, Angestellten-Mischung		2.80
Tea, Ceylon-Spezial-Mischung für Hotels		6.50
Fischkonserven: Sardinen, Thon, Salm in kleinen Dosen, zu Importpreisen		
Gewürze: Pfeffer, Zimt, Nelken, Paprika, Anis, Kümmel etc.		
Weine, offen und in Flaschen, speziell Walliser und französische Import-Weine.		111

Ed. Widmer, Häringsstr. 17, Zürich 1, Tel. H 2950

Kaffee-Import — Kaffee-Grossrösterei — Gewürzmühle

Für Arzt, Hotelier oder als Familiensitz, wegen Familienverhältnissen zu verkaufen, alt renommierter und gut frequentierter, mit modernem Komfort ausgestattete

Kur-Anstalt

in milder Lage an Schweiz. See mit prächtiger Aussicht. Gebäulichkeiten und Anlagen tragen den Charakter des vornehmen Landhauses. Mit oder ohne landwirtschaftl. Betrieb von zirka 50 Jucharten. Anfragen unter Chiffre B. 602 Q. an Publicitas A.-G., Basel.

Grande-Gruyère

Société Anonyme
ci-dev. Etabl. J. Blanc
Bulle

Landesaussstellung in Bern 1914
Goldene Medaille

Erstklassige Spezialitäten in Schweizer Liqueuren

Grande-Gruyère
gelb und grün

Amer Blanc
Liqueur de Fraises

Fernet Blanc
Quinquina au vin de Thuir

Crème de Cacao
Gentiane du Moléson
etc. etc. 144s

LAYTON'S

Eingefrorene Eier, gemischt, in Eimern von 5 und 20 kg.	Fr. 5.— per kg.
= 22 Eier per kg.	
Eingefrorene Eier, in Eimern von 5 und 20 kg.	Fr. 6.25 per kg.
= 55 bis 60 Eigelb per kg.	
Eingefrorene Eier, in Eimern von 5 und 20 kg.	Fr. 5.50 per kg.
= 45 Eiweiss per kg.	
Ausgedunstete Eier, in Eimern zu 5 und 10 kg., sowie Originalkisten zu 45 kg. 450	Fr. 17.— per kg.

Etablissements

112s

JOHN LAYTON & Co Ltd.

Direktor E. Schaeffer, 11, Rue du Port, Genf

Closet-Papier

empfehlen ab Lager
Götschel & Co.
Chaux-de-Fonds

Zu verkaufen:

ff. Brissago

Marke Fili. Bernasconi, à Fr. 84.— per 1000 Stück, in Sendungen nicht unter 1000 Stück, bei 5000 Fr. 83.— und bei 10,000 Fr. 82.—, franko Nachnahme. H. Strauss-Grob, Zigeren en gros, Romanshorn.

Schweiz. Hotelierverein

Zentralbureau

Vorrätige Hotel-Geschäftsbücher:

Recettenbücher (Hoteljournal, Main courante)
Rekapitulationsbücher
Kassabücher
Memoriale
Hauptbücher
Bilanzbücher
Konto-Korrentbücher
Unkostenbücher
Journal-Hauptbücher
Gästebücher (für kleinere Pensionsbetriebe)
Kellerkontrollen
Fremdenbücher
Bonnbücher

Mässige Preise!

Musterbogen gratis zur Einsicht.

Tapeten

zu Fabrikpreisen

von Fr. 1.25 an

Günstige Einkaufsgelegenheit. Anfragen erbeten an

Postfach 18554, Helvetiaplatz, Zürich 4. 143

Bons-bücher

empfehlen ab Lager
Götschel & Co.
Chaux-de-Fonds

Sofort zu verpachten:

Ein mittleres, gut frequentiertes

Kurhaus

mit Heilbädern 2590

Offerten unter Chiffre H. R. 2590 befördert die Expedition der Hotel-Revue, Basel 2.

An einer der berühmtesten Alpenstrassen der Innerschweiz, ca. 1000 m ü. M., ist eine gut eingerichtete

Hotel-Pension v. 45 Betten

mit schönem Umhang, Dependancen etc., als Ferienheim ideale Gelegenheit bietend, zu verkaufen. O. Schlatter, Zürich 1, Bahnhofstrasse 40. 436

Apéritif **Allein echtes** Liqueur

Burgermeisterli

Fabr. s. 1815 Alleiniger Fabrikant E. MEYER, BASEL Fabr. s. 1815

Renovation de billards

Pose de draps et de bandes de première marque

Tous les accessoires Prix modérés

Se recommande: 171

Fr. Baeriswyl, billardier

Schindlerstrasse 20, Zurich Téléphone H. 3509

„Tex-Ton“-Selleriesalz

nicht fehlen. 138

Hôtelier-directeur, connaissant les langues, notions commerciales et pratiques en cuisine et service, bonnes références sérieuses et capable cherche place stable et de confiance, comme

directeur

dans maison de 80 à 100 lits

Offres sou S. N. 2288 à la Revue Suisse des Hôtels, Bâle 2.

Les insertions dans la Revue Suisse des Hôtels ont toujours du succès

Elektro-Limousine zu verkaufen

Hochfeiner, fast neuer Luxuswagen, Triebhorn-Chassis 515 PS. mit Bergtrieb und Geisberger-Karosserie, vierplätzig mit Innensteuerung. Ruhiger Gang und sehr billiger Betrieb. Weniger Wozung samt Restaurierung und Paus zu Fr. 18,000.— (Wert Fr. 32,000.—). Anfragen unter K. G. 2582 à la Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

A-S Kälte-Maschinen

FABRIKAT BROWN BOVERI

HOTEL-KÜHLANLAGEN • EISERZEUGER • KÜHLSCHRÄNKE

AUDIFFREN SINGRÜN KÄLTE-MASCHINEN AKTIENGESellschaft BASEL ST. JOHANN'S-VORSTADT 27

A-S KÜHLSCHRANK

SCHUTZ-MARKE

Keine Stopfbüchsen, Manometer, Ventile, — keine Fachkundige Wartung erforderlich.

Preisstand der gebräuchlichsten Bedarfsartikel und Hotelpreise

Trotzdem die Steigerung der Hotelpreise mit der allgemeinen Teuerung auf dem Warenmarkt während der ganzen Dauer des Weltkrieges niemals auch nur annähernd im Einklang stand, vielmehr die Hotels, mit Ausnahme vielleicht der Selbstversorger, auf ihrem Kuchenbudget die letzten Jahre hindurch stets Geld zusetzen, wollten die Klagen über die zu hohe Tarife im schweizerischen Gastgewerbe nicht recht verstummen. Auch gegenwärtig wird in der linksgefärbten Presse da und dort wiederum in Angriffen über angeblich zu hohe Hotelpreise gemacht, ja diese Strömung scheint sogar schon die Reihen der Berufsleute selbst ergreifen zu haben, sodass man heute vereinzelt auch in Fachkreisen Tendenzen begegnet, die auf den baldigen Abbau der gegenwärtigen Hotelpreise abziel-

ten. Es erscheint angesichts dieser Tatsache daher wohl angezeigt, hier abermals an Hand vergleichender Tabellen auf die Divergenz der Hotelpreise mit der Teuerung der Lebensmittel und anderer Artikel des täglichen Bedarfs hinzuweisen und damit zugleich die unheilvollen Konsequenzen einer Ermässigung der Hoteltarife in einem Moment zu beleuchten, wo in Anbetracht der kommenden Einfuhrbeschränkungen und Zolltariferhöhungen die zukünftige Gestaltung der Preislage auf dem Warenmarkt noch völlig im dunkeln liegt. Wir bedienen uns dabei der Erhebungen und Zusammenstellungen des statistischen Amtes des Kantons Basel-Stadt, sowie Angaben von Basler Lebensmittelgeschäften, die uns zu diesem Zwecke in liebenswürdiger Weise zur Verfügung gestellt wurden:

Les prix des articles usuels et les prix d'hôtel

Pendant toute la durée de la guerre mondiale, les prix d'hôtel, bien qu'augmentés, n'ont jamais suivi dans leur progression, même de loin, la marche ascendante du renchérissement général des denrées; au contraire, à l'exception peut-être de ceux qui avaient une exploitation agricole, les hôtels ont dû constater pendant les dernières années que le rendement de la cuisine était inférieur aux dépenses. Cependant on a entendu des plaintes continuelles au sujet des tarifs trop élevés de l'hôtellerie suisse. A l'heure actuelle encore, la presse de gauche critique de temps à autre la prétendue exagération des prix d'hôtel. Ce courant d'opinion semble même avoir atteint déjà les milieux professionnels, si bien que certaines tendances, isolées il est vrai, s'y manifestent

en faveur d'un abaissement prochain des tarifs pratiqués présentement. Etant donné ces faits, il semble opportun de publier ici une statistique comparée des prix des denrées et des tarifs d'hôtel et d'attirer ainsi l'attention sur les conséquences fâcheuses qu'entraînerait une diminution de ces tarifs à un moment où, en raison des prochaines limitations d'importation et de l'augmentation des taxes douanières, il est encore impossible d'émettre des prévisions sur les conditions futures du marché des denrées. Pour établir les tableaux ci-dessous, nous avons consulté les données recueillies par le Bureau de statistique de Bâle-Ville et nous avons tiré parti de renseignements qui nous ont été bienveillamment fournis par des maisons bâloises de la branche alimentaire.

Preise der Lebensmittel und anderer Bedarfsartikel in den Jahren 1914 bis 1920 Prix des denrées alimentaires et d'autres articles usuels pendant la période 1914/1920

Artikel: Articles:	Verkaufseinheit Unité de vente	Preislage am: Situation des cours en:										Preisindex en 1914 bis Ende 1920 Rendementen- prozent für 1914
		Oktober 1914	Oktober 1915	Oktober 1916	Oktober 1917	Oktober 1918	Oktober 1919	Oktober 1920	Oktober 1921	Oktober 1922	Oktober 1923	
a) Fleischwaren.												
Ochsenfleisch, z. Sieden	1Kg.	1.90	2.50	3.00	3.70	4.70	5.20	5.80	4.80	152.5		
„ z. Braten	„	1.90	2.50	3.00	3.70	4.70	5.20	5.80	4.80	152.5		
„ Huft m. Knochen	„	2.10	2.70	3.40	4.20	5.70	6.10	7.00	6.40	204.8		
Ochsenf. Nierstück mit „	„	2.50	3.10	3.80	4.20	5.70	6.80	7.60	6.00	140		
„ Filet, gepulvert	„	4.00	4.80	5.80	6.20	8.90	10.50	11.60	11.00	175		
Kalb- und Lammfleisch	„	2.20	3.00	3.40	3.20	4.30	6.00	6.40	4.80	118.1		
„ I. Stutzen	„	2.60	3.40	3.80	3.70	4.80	6.80	7.40	5.40	107.7		
Schweinef. frisch m. Knochen	„	2.50	3.00	3.50	5.40	9.00	8.00	6.40	6.00	140		
„ geräuchert	„	2.90	3.60	4.00	6.00	10.50	9.80	8.00	7.40	155.2		
Speck, roh, gesalzen	„	2.50	3.20	3.60	5.60	9.80	8.80	7.00	6.40	156		
„ geräuchert	„	2.80	3.40	3.80	6.00	10.80	9.80	8.00	7.20	157.1		
Schaff. z. Braten (Bügel)	„	2.40	—	—	—	4.80	6.40	6.20	5.80	610	154.1	
Kochfett, Marke A. C. V.	„	1.60	2.00	2.80	4.60	6.30	4.90	3.80	3.80	137.5		
Schweineschmalz	„	2.10	2.20	3.00	5.20	6.00	5.20	4.00	4.00	90.5		
b) Fische.												
Cabliau	„	—	80	1.70	3.80	—	3.20	3.20	2.00	150		
Merlan	„	—	70	—	2.50	—	1.80	2.00	1.60	128.5		
Hecht	„	—	—	—	3.50	4.50	7.00	6.00	5.50	57.1		
Raie	„	—	—	—	2.50	—	3.50	4.00	3.50	191.6	40	
Schellfische	„	1.00	1.00	1.00	3.00	—	2.40	3.00	1.80	80		
Rotzungen	„	1.10	—	—	4.50	—	5.00	5.00	2.50	127.3		
Felchen	„	—	—	—	4.00	5.50	6.50	6.50	7.00	25		
c) Mehl, Brot Teigwaren.												
Mehl, Vollmehl	„	—	48	56	64	84	84	85	85	77.1		
Brot, Vollbrot	„	—	38	45	52	70	73	73	73	92.1		
Macaroni, Eierqualität	„	1.28	1.40	1.68	2.00	2.22	2.37	2.70	2.40	87.5		
Nudeln	„	1.40	1.40	1.68	2.00	2.22	2.37	2.70	2.40	71.4		
Nudeln, Spaghetti	„	—	90	92	1.00	1.30	1.42	1.40	1.60	145	61.1	
d) Milch und Milchprodukte.												
Milch	1 L.	—	24	25	25	32	32	33	45	49	104	
Tafelbutter	100 Gr.	—	40	48	49	62	78	85	80	84	110	
Kochbutter	1Kg.	3.10	4.20	4.60	6.10	7.80	8.50	7.80	8.20	164.5		
Käse, Emmentaler, I. Qual.	„	2.60	2.60	2.80	3.50	4.20	4.70	4.70	5.00	92.3		
e) Eier.												
Frische Eier	„	3.00	3.00	5.50	5.60	10.00	9.20	8.50	8.00	166.6		
Importierte Eier	„	2.50	3.20	3.60	5.00	—	8.50	7.00	6.00	140		
f) Kolonialwaren und Spezialeien.												
Gerste	1Kg.	—	60	—	1.00	1.26	1.30	1.10	1.10	1.30	116.6	
Griess, Inland	„	—	56	70	80	86	1.20	1.50	1.50	1.50	167.8	
Hafergrütze	„	—	72	84	1.08	1.38	1.42	1.30	1.30	1.30	80.5	
Haferflocken	„	—	64	80	1.04	1.38	1.42	1.30	1.30	1.30	103.1	
Reis, Japan, Italien od. Spanien	„	—	70	70	68	1.00	1.06	1.05	1.05	1.10	114.3	
Öl (Salatöl)	1 L.	1.40	1.50	2.40	4.50	5.40	4.00	3.60	2.80	100		
Erbsen, ganze od. gebroch.	1Kg.	—	56	—	1.00	1.50	2.00	1.60	1.30	132.1		
Bohnen, weisse	„	—	60	84	94	1.50	4.20	1.40	1.40	1.00	66.6	
Sauerkraut	„	—	24	40	40	48	70	40	40	66.6		
Apfelschnitz, gedörrte	„	1.60	1.60	1.70	2.10	—	3.60	2.40	2.00	25		
Birnen	„	1.20	1.20	1.20	1.70	—	2.60	1.40	1.40	16.5		
Zwetschen	„	—	64	1.00	2.20	1.80	4.20	3.20	2.00	1.60	150	
Honig	„	4.60	4.30	3.50	6.00	6.50	7.00	7.60	7.60	65.2		
Zucker, Stampf od. Kristall	„	—	48	64	95	1.28	1.36	1.30	2.00	316.6		
Wurfel	„	—	60	70	1.10	1.42	1.50	1.50	2.40	300		
Kaffee, gemahlen II	„	3.00	3.00	3.20	3.60	4.20	4.80	5.20	4.40	46.6		
„ III	„	2.60	2.60	2.80	3.20	3.80	4.40	4.80	3.60	38.4		
Kakao, Suchard	„	5.00	—	6.00	7.20	8.80	8.80	8.40	8.40	68		
„ Union	„	2.40	3.84	4.40	5.60	6.00	5.60	6.00	4.40	83.3		
g) Obst, Gemüse.												
Äpfel, Kochobst	„	—	24	18	26	18	48	20	34	41.6		
Äpfel, Tafelobst	„	—	36	32	30	20	52	24	60	44	22.2	
Zitronen	Stk.	—	06	08	09	08	—	10	12	104	66.100	
Tomaten	1Kg.	—	36	34	54	70	1.00	1.00	90	150		
Kartoffeln	„	—	18	16	22	17	29	24	28	22		
Weisskohl	„	—	20	20	22	—	37	20	50	30	50	
Rotkohl	„	—	25	25	24	30	48	40	58	100		
Zwiebeln	„	—	24	38	48	1.00	1.10	40	30	35	46	
h) Andere Bedarfsartikel.												
Kohlen	100kg.	6.50	7.00	7.80	14.50	16.00	17.00	25.30	23.50	261.5		
Holz, Buchen	„	4.20	4.60	5.50	10.00	11.80	13.40	13.40	13.40	219		
Seife, Sunlight	„	—	40	40	50	—	1.35	1.15	1.40	250		
Stahlsphäre	1Kg.	—	80	80	1.08	3.00	3.20	2.60	2.40	200		
Bodenwische	„	—	1.10	1.30	2.10	3.30	2.50	2.40	2.40	118.2		
i) Denrées coloniales; épicerie.												
Orge	1Kg.	—	60	—	1.00	1.26	1.30	1.10	1.10	1.30	116.6	
Semoule du pays	„	—	56	70	80	86	1.20	1.50	1.50	1.50	167.8	
Gruau	„	—	72	84	1.08	1.38	1.42	1.30	1.30	1.30	80.5	
Flocons d'avoine	„	—	64	80	1.04	1.38	1.42	1.30	1.30	1.30	103.1	
Riz Japon, Italie ou Espagne	„	—	70	70	68	1.00	1.06	1.05	1.05	1.10	114.3	
Huile à salade	1 L.	1.40	1.50	2.40	4.50	5.40	4.00	3.60	2.80	100		
Pois, ronds ou moulus	1Kg.	—	56	—	1.00	1.50	2.00	1.60	1.30	132.1		
Haricots, blancs	„	—	60	84	94	1.50	4.20	1.40	1.40	1.00	66.6	
Choucroute	„	—	24	40	40	48	70	40	40	66.6		
Pommes séchées	„	1.60	1.60	1.70	2.10	—	3.60	2.40	2.00	25		
Poires	„	1.20	1.20	1.20	1.70	—	2.60	1.40	1.40	16.5		
Pruneaux secs	„	—	64	1.00	2.20	1.80	4.20	3.20	2.00	1.60	150	
Miel	„	4.60	4.30	3.50	6.00	6.50	7.00	7.60	7.60	65.2		
Sucre, pilé ou cristall	„	—	48	64	95	1.28	1.36	1.30	2.00	316.6		
„ en morceaux	„	—	60	70	1.10	1.42	1.50	1.50	2.40	300		
Café, moulu II	„	3.00	3.00	3.20	3.60	4.20	4.80	5.20	4.40	46.6		
„ III	„	2.60	2.60	2.80	3.20	3.80	4.40	4.80	3.60	38.4		
Cacao, Suchard	„	5.00	—	6.00	7.20	8.80	8.80	8.40	8.40	68		
„ Union	„	2.40	3.84	4.40	5.60	6.00	5.60	6.00	4.40	83.3		
j) Fruits, légumes.												
Pommes à cuire	„	—	24	18	26	18	48	20	34	41.6		
„ de table	„	—	36	32	30	20	52	24	60	44	22.2	
Citronen	Stk.	—	06	08	09	08	—	10	12	104	66.100	
Tomates	1Kg.	—	36	34	54	70	1.00	1.00	90	150		
Pommes de terre	„	—	18	16	22	17	29	24	28	22		
Choux, blancs	„	—	20	20	22	—	37	20	50	30	50	
„ rouges	„	—	25	25	24	30	48	40	58	100		
Oignons	„	—	24	38	48	1.00	1.10	40	30	35	46	
k) Autres Articles.												
Charbon	100kg.	6.50	7.00	7.80	14.50	16.00	17.00	25.30	23.50	261.5		
Bois, hêtre	„	4.20	4.60	5.50	10.00	11.80	13.40	13.40	13.40	219		
Savon Sunlight	„	—	40	40	50	—	1.35	1.15	1.40	250		
Paille de fer	1Kg.	—	80	80	1.08	3.00	3.20	2.60	2.40	200		
Cire à parquets	„	—	1.10	1.30	2.10	3.30	2.50	2.40	2.40	118.2		

